This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

P J
5040
G4

UC-NRLF
$B 149 416

YC142633

Schriften

herausgegeben

vom

Institute

zur Förderung der israelitischen Literatur

unter der Leitung

von

Dr. Ludwig Philippson in Magdeburg,
Dr. Adolph Jellinek in Leipzig,
Dr. J. M. Jost in Frankfurt a. M.

Erstes Jahr: 1855|56.

Israelitische Volksbibliothek III.

Leipzig,
Oskar Leiner.
1856.

Israelitische Volks-Bibliothek.

III.

Jüdische Dichtungen

der

spanischen und italienischen Schule

Von

Abraham Geiger.

Leipzig,
Oskar Leiner.
1856.

Jüdische Dichtungen

der

panischen und italienischen Schule.

Von

Abraham Geiger.

Leipzig,
Oskar Leiner.
1856.

Vorwort.

Neben den blutigen dornenvollen Heerstraßen, neben den wildbewachsenen Gängen der Scholastik schlängeln sich im jüdischen Mittelalter auch liebliche blumige Pfade der Dichtkunst. Schon einmal habe ich es versucht, diese süßen heimlichen Wege, welche das sinnige Dichtergemüth Juda ha-Levi's eingeschlagen, aufzufinden und ihm seine Gesänge abzulauschen. Ein größerer Kreis solcher Sänger soll in dem vorliegenden Bändchen uns durch einige Jahrhunderte geleiten; nach ihren lockenden Tönen die Geschlechter zu durchwandern, wird hoffentlich dem Leser nicht ohne Anregung sein.

Breslau, den 23. November 1855.

Geiger.

Die spanische Schule.

Ueberall bewundern wir die Schöpferkraft der Natur, überall die des Geistes. Auch dort wo Zerstörung haus't, wo die Verwesung schöne Gebilde in ihre Elemente auflös't, auch auf dem Leichenfelde drängt sich wieder neu die Blüthe hervor, und mit wehmüthiger Theilnahme betrachten wir sie, die Lebensspur, die aus dem Tode hervorkeimt. Und dennoch wenden wir den Blick von dort ab, wir empfinden an diesem Schaurigen keine reine Freude, wir wollen nicht diesen pathologischen Ueberreiz. Lieber ist uns das, was aus der vollsaftigen Lebenskraft hervorsprießt, lieber das einfache Kornblümchen, wenn es sich in schalkhafter Natürlichkeit mit dem wogenden Aehrenfelde mischt, und das wohlgepflegte Blumenbeet, in lieblicher Harmonie mit seiner Umgebung, versenkt uns in Gefühle, die süß sind wie seine Düfte. Auch im Gebiete des Geistes zieht uns mehr die edle Pflanzung an, die aus gesundem Leben sich erzeugt, als die noch so seltsam gestaltige Passionsblume, die alle Wundenmale an sich trägt. Darum bietet die spanische Schule mit ihrer vielseitigen Frische einen so unerschöpflichen Reiz, und gerne kehren wir immer wieder zu ihr zurück.

Die Periode der Kraft, des stürmischen Dranges, wird in der spanischen Schule besonders durch Salomo Gabirol repräsentirt; diesen werde ich binnen Kurzem in seinem ganzen gewaltigen Ringen dem Publicum vorzuführen versuchen. Auf diese Periode folgte die der künstlerischen Abrundung, die gewandter und leichter als Gabirol, aber auch weniger ureigne Schöpferkraft hatte, ihren Dichtungen weniger eigenthümliches

Gepräge gab. Es zeigen sich schon die leisen Spuren der Ermattung, die mit der vollen Reife eintritt; in innigen Gemüthern, wie Juda ha-Levi, drückt sich das Gefühl davon als romantische Sehnsucht, als schmerzliche Wehmuth aus. Darauf sinkt die wahrhaft dichterische Begabung rasch. Leicht und gefällig fließen wohl auch später die Verse dahin; es sprühen Geistesfunken und es fehlt nicht an witzigen Pointen: aber die Dichter legen in ihre Lieder nicht mehr ihre ganze Seele, sie werden nicht von dem innern Drange mit fortgerissen, sie ergötzen sich vielmehr an ihrer Kunst, sie bespiegeln sich darin. Juda Charisi (um 1218), der eben dieser späteren Zeit angehört, hat feines Gefühl genug, um diese Verschiedenheit abzulauschen, und wenn auch seinen Aeußerungen eine gewisse erkünstelte Bescheidenheit anhaften mag, so blickt doch die wahre Empfindung unverkennbar durch. Nachdem er Gabirol geschildert, fährt er nämlich fort: „Drauf erstand das Geschlecht des lieblichen Dichterchors, — ihre Zeit heißt nach ihnen die des Blumenflors, — ein Dichtergeschlecht voll selt'ner Milde, — das Geschlecht der Sängergilde. — Da war Juda ha-Levi, der Lehre Schmuck und Glanz, — und die andern Dichter seiner Zeit, die nun gekrönt mit hehrem Friedenskranz. — Wohl erreichte Keiner im Liede Gabirol's hohe Meisterschaft, — an Tiefe der Gedanken und an des Wortes gewaltiger Kraft; — doch waren sie des Wortes so mächtig, — die Reime erklangen ihnen so prächtig, — und die Verse rundeten sich so künstlerisch süß, — als wären es Früchte, gepflückt vom Paradies, — man sollte denken, sie hätten sie den Sehern entwendet, — es habe der Gottesgeist sie selbst ihnen gespendet. — Und alle Edlen sammelten sich und lauschten, — wenn sie die Wechselgesänge austauschten.

Sind Dichterfürsten in dem Purpurmantel,
 Die, Sonnen gleich, am Wissenshimmel glühten,
Vor ihrem Lied erbebten Männerherzen
 Und haben angstvoll ihren Blick gemieden.

Ist eine Kett' ihr Lied von Weisheitsringen,
Die sie im Geiste fest, gediegen nieten.
Sie waren einzig in dem Gottesvolke,
Und einzig waren ihre Dichterblüthen.
Aus ihnen sprach die volle Gotteswahrheit,
In ihnen hell Prophetenfunken sprühten.

Doch nach diesem Geschlecht ward verstopft der Lieder Quell, — des Gesanges fette Triften verödeten schnell. — Die Späterkommenden wollten den Quell wieder aufgraben, — doch waren's trübe Cisternen, die sie sich gehauen haben, — an deren Wasser sich Keiner mag laben. — Als Salomo dahin war, der Herrscher unter des Thrones Genossen, — gestorben Abraham, der fürstlichem Geschlechte entsprossen, — auch Juda, ein Feldherr, der einherfuhr mit des Gesanges Rossen, — zugleich Moses, von Prophetengeist umflossen, — da war des Sanges Quell verschlossen — und die Herrlichkeit zerflossen, — und war Keiner mehr, der des Engels Anblick genossen. — Keinem Späteren gelang es, — den Werth zu erreichen ihres Gesanges. — Wir lesen die kargen Aehren auf, die jenen entgangen, — suchen ihre Nachzügler aufzufangen, — laufen in ihren Wegen mit Sehnen und Bangen, — und können bei aller Mühe nicht zu ihnen gelangen. — Wir sinnen und grübeln, doch will's uns nicht glücken; — wir suchen nach der tüchtigen Waffe und können das Schwert der Thorheit nur zücken."

In der zweiten Hälfte des eilften Jahrhunderts unter dem auf Gabirol unmittelbar folgenden Geschlechte ragten fünf Männer hervor mit Namen: Isaak. Nicht der letzte unter ihnen war Isaak ben Ruben, der Barzelonese in Dania. Er war ein bedeutender thalmudischer Lehrer, doch auch die Muse umspielte ihn freundlich. Ob er andere als religiöse Stoffe dichterisch behandelte, wissen wir nicht; jedenfalls ist uns ein schönes Geistesdenkmal von ihm geblieben, wie er den Inhalt des Judenthums in faltenreiche dichterische Gewandung hüllte. Es war ein Lieblingsgegenstand jüdischer Dichter, die

613 Gesetze, welche man dem Judenthum zuertheilte, für die Liturgie in kurzen Versen zu verarbeiten, und man nennt diese Dichtungen: Asharoth. Auch Isaak versuchte sich darin. Seine Verse sind nicht so knapp und rein wie die Gabirol's, der denselben Gegenstand behandelte; sie sind vielmehr formlos und die Sprache untermischt mit Barbarismen. Hingegen hat er seiner Darstellung einen eigenthümlichen Reiz zu verschaffen gewußt, indem er eine jede seiner vierzeiligen Strophen mit einem Bibelverse schließt, der durch den neuen Zusammenhang, in welchen ihn der Dichter bringt, ungezwungen eine ganz neue Deutung und neue Beziehungen erhält. Für den, welcher mit der Bibel vertraut ist, liegt in dieser geänderten Anwendung eine angenehme Ueberraschung, ein geistreiches Spiel, das in beständiger Spannung erhält. Charisi, der einsichtsvolle Kenner aller dieser Feinheiten der damaligen Dichtkunst, charakterisirt daher auch unsern Isaak besonders von dieser Seite: „Isaak's Gesänge sind im Geisteskampfe abgerungen; — wer ist bis zu ihrer Tiefe gedrungen? — Er ist ausgezeichnet in herrlicher Wendungen Hülle, — zählt alle Gesetze auf mit seiner Reime Fülle, — und Bibelverse sind überall angeschlossen, — als wären sie dort dem heiligen Geiste entflossen." Dichtungen, deren Schönheit zunächst in solchen Anspielungen beruht, offenbaren ihren vollen Reiz nur im Originale, wo der bekannte Satz durch seine geänderte Beziehung frappant klingt; blos annähernd vermag die Uebersetzung dieses liebliche Spiel wiederzugeben. Die folgenden wenigen Strophen versuchen eine Vorstellung zu geben von der Kunstmanier Isaak's.

Der Dichter führt Gott selbst redend ein, der zur Befolgung seiner Gebote ermahnt, und unter Anderem in folgenden Worten:

1. So laß es denn Dein eifrig Streben sein,
Daß Schrift und Ueberlieferung ganz Dein;
Sind beide ja die lieben Töchter mein!
Magst heut' zugleich um beide Töchter frei'n. [1])

1) Es sind Worte Saul's an David 1. Sam. 18, 21.

2. Die Eltern ehr', doch laß Dich nicht verleiten,
Wenn sie an mich den Glauben keck bestreiten;
„Möcht' gern — so sprich — Dir Ehren viel bereiten,
„Doch will es Gott, daß Dich die Ehren meiden." [1])

3. Forsch' im Gesetz' und legest Du Dich nieder,
So sprich davon, bis Deine Augenlieder
Sich schließen; bin dann Deines Geistes Hüter,
Vertrau' mir ihn, ich bringe Dir ihn wieder. [2])

4. Als Richter denk': 's ist Gottes das Gericht!
Drum kommen zwei im Streit, der Eine schlicht,
Der Andr' in Schmuck, so sprich: Das ziemet nicht,
Zieh aus den Schmuck, dann üb' ich meine Pflicht. [3])

5. Dräng' Dich nicht ein in Priesters Heiligthum;
Ein strahlend Zeugniß und ein stolzer Ruhm
Ist ihm des Aaronstabes Blüth' und Blum':
Mein Volk befragt beim Stabe sich darum. [4])

6. Am Sünder, der, um seine Lust zu stillen,
Den Frevel übt, sollst Strafe Du erfüllen,
Vielleicht daß heilsam Schrecken ihn umhüllen,
Er spricht: Ich thu's nicht um der Vierzig willen. [5])

7. Enthalte nicht, hat er sein Werk vollbracht,
Dem Tagelöhner seinen Lohn bei Nacht,
Gieb ihm, daß er nicht bange danach schmacht',
Dann leg' Dich, schlafe, Gottes Gnade wacht. [6])

8. Miß nicht mit falschem Maaß und falschem Stein!
Verlockt Dich Jemand: „Wiege doch mit zwei'n",

---

1) Worte Balak's zu Bileam 4. Mos. 24, 11.

2) Ruben's Verlangen und Versprechen in Betreff Benjamin's 1. Mos. 42, 37.

3) Strafworte Gottes gegen Israel nach der Sünde mit dem goldnen Kalbe 2. Mos. 33, 5.

4) Bei dem Propheten Hosea 4, 12 in tadelndem Sinne gegen Israel's götzendienerisches Gebahren.

5) Hier auf die vierzig Hiebe der Geißelstrafe (5. Mos. 25, 3) angewendet; 1. Mos. 18, 29 sind es jedoch Worte Gottes an Abraham, Sodom's schonen zu wollen, wenn sich daselbst vierzig Fromme finden sollten.

6) Sprüche 3, 24.

So sprich: Bewahre, soll mir ferne sein,
Ich frevle nicht gen Gott mit Groß und Klein. [1])

9. Die Schuld, dem Schuldner gleich des Bisses Wunde,
Sie schwinde mit des sieb'ten erster Stunde,
Nicht dränge ihn, ihm sei die frohe Kunde,
Daß nun von seinem Bisse er gesunde. [2])

Der älteste unter den drei großen Meistern, welche als Gabirol's Nachfolger von Charisi mit wohlverdientem Ehrenkranze geschmückt werden, ist Abu-Harun Moses ben Esra aus Granada; gegen 1070 geboren, starb er gegen 1140. Ich muß bekennen, mit Moses ben Esra will es mir nicht recht gelingen. Kaum einer seiner Dichtungen konnte ich den rechten Geschmack abgewinnen, daß sie mich zur Nachbildung gereizt hätte. Manchmal flimmerte und funkelte mir ein Lied aus der Ferne; doch so oft ich dann näher hinantrat, da fand ich den Gedanken weder tief noch klar, die Sprache weder rein noch durchsichtig. Er huldigt zu sehr der Künstlichkeit der Form; ihr opfert er Geist und Sprache. — Sein reicher Liederschatz erstreckt sich über alle Gebiete: Natur, Wein und Liebe werden von ihm besungen, Freundschaft und Freunde gefeiert, er versenkt sich in ernste Lebensbetrachtungen, und die Liturgie schmückte er mit einer großen Anzahl religiöser Dichtungen. In ihnen, die zu den besten Erzeugnissen seines Genius gehören, liebt er es besonders die Nichtigkeit der Erde und ihrer Güter zu schildern und deßhalb zur Buße zu ermahnen. Von dieser Eigenthümlichkeit seiner religiösen Lieder erhielt er den Namen des „Bußdichters". Und dieser fromme Verfasser von Zerknirschung athmenden Bußgedichten hatte geliebt, und seine

---

1) Hier mit doppelten Gewichten, großen und kleinen (5. Mos. 25, 13 u. 14), hingegen in der Rede Bileam's an die Abgesandten Balak's, 4. Mos. 22, 18, bedeutet es allgemein: irgend Etwas, sei es groß oder klein.

2) Was 4. Mos. 21, 8 von den durch die Schlangen Gebissenen gesagt wird, ist hier auf den Erlaß der Schulden im siebenten Jahre angewendet.

Liebe war eine unglückliche. Er liebte die Tochter seines Bruders, und sie ward das Weib eines Andern, gebar demselben mehre Töchter, und als sie ihm dann im October 1114 auch einen Sohn schenkte, brachte ihr dieser einen frühzeitigen Tod. An ihrem Grabe trauert der liebende Oheim:

Mit Schmerz entrang sich ihr der Neugebor'ne,
Doch sollt' die Mutterlieb' ihn nicht umarmen;
Des Todes Schlingen faßten sie, und kraftlos
Neigt sie zum Gatten sich, dem liebeswarmen:
„Gedenk' des Jugendbundes, auch die Pforten
„Des Grab's umfange mit der Liebe Armen;
„Den Töchtern Treue wahr', ich muß sie lassen,
„Umsonst ertönt der Klageruf der Armen.

„Schreib' meinem Ohm auch, der um mich gelitten!
„Verzehrt von heißen Liebesschmerzes Gluthen,
„Ist er, ein Fremdling, irr umhergewandert,
„Daß, ach! ihm tief der Drangsal Wunden bluten.
„Er sucht des Trostes Kelch, nun muß des Leidens
„Zum Rand gefüllter Kelch ihn überfluthen."

Ein stolzes Dichterbewußtsein, wie es die arabischen Dichter mit einer gewissen naiven Vermessenheit aussprechen, war fast sein einziger Trost wie die Liebe geachteter Freunde. Ersteres wie die Freude an letzterer spricht er mit kühnem Worte aus in der, an die Spitze seiner Gedichte gestellten

Widmung an Abraham ben Meïr.

Nimm hin das Prachtgeschmeide von Gesängen
Auf Deiner Liebeswerke Haupt zum Kranz;
Ein Brustschild sei Dir's wie auf Aaron's Herzen,
Drin blinkt gleich Edelstein Dein Strahlenglanz.
Wohl weilest Du auf Erden, doch auf Sternen
Ist lieblich Dir geschmückt der Ruhesitz;
Bedächtig wandeln Alle, gilt's das Gute
Zu üben, Du fährst rasch einher, ein Blitz.
Du öffnest weit der Liebe Pforten Allen,
Befrei'st die Geister aus des Todes Macht,

Und giebt die Hand, so spricht der Mund auch liebreich,
Des Auges Strahl erhellt des Elends Nacht.
Drum ziemet Dir mein Lied, der Lieder König,
Die beugen sich vor ihm demüthig bang;
Du bist der Sonne ächter Zwillingsbruder,
Ein würd'ger Bruder ist auch mein Gesang.

An einen jüngeren Freund wird ihm folgendes Gedicht beigelegt:

Die Hand ein Lebensbaum, sein Mund,
Der thut des Wissens Früchte kund,
Sein Angesicht der Sonne gleicht,
Die immer leuchtet, nie erbleicht.
Er ist so jung und doch so adlig,
So klug, so bieder und untadlig.
Die Würd' ist wohl im Hause erblich,
Der Vater in dem Sohn unsterblich.

Mit Zornesgluth hingegen wendet er sich wider die Dichterlinge, die, von den Meistern ein Wort erlauschend, es erhaschen und damit als mit ihrem Eigenthum sich brüsten.

Die Nachahmer.

Von ihrem Mäßlein machen sie viel Wesen,
Und ist's auf meinem Feld doch aufgelesen,
Thun stolz mit ihrem dürf'gen Gut; o Jammer!
Gestohlen ist's aus meines Schatzes Kammer.

Seine leichteren Lieder sind jedoch, so gerne er sich in ihnen bewegt, so tändelnden Inhalts sie oft auch sind, sämmtlich aus hartem Steine gemeißelt; er scherzt mit Grandezza, er ist pathetisch in seiner Tändelei, er tritt mit allem möglichen Applomb auf, wo er leichtfüßig hinwegschlüpfen will. Derartige Lieder lassen sich nicht nachdichten; zwei andere von ihm, nicht heiter, aber doch ziemlich einfach, mögen von ihm noch hier stehen.

Betrachtung an Gräbern.

Mich regt es an, die Ruhstatt aufzusuchen,
Die meine Eltern, meine Freund' gefunden.
Ich grüße sie — mein Gruß wird nicht erwidert.
„Wie, ist selbst Elterntreue hingeschwunden?"
Da hör' ich ihre Mahnung, wenn auch lautlos:
Magst neben uns Dir einen Platz erkunden!

Räthsel.

Der Sonne Schwester, hell erleuchtend,
Wenn Finsterniß die Welt bedeckt,
Der Palme gleich an schlankem Wuchse,
Gleich gold'nem Spieß, der eingesteckt,
Ist fröhlich und doch rinnt die Thräne,
Wenn Feuer ihm die Glieder leckt.
Will's sterben, schneid' ihm rasch den Kopf ab,
Dann wird's zum Leben neu erweckt.
Was And're tödtet, macht's gesunden,
Es weint und lacht zur selben Stunden.
Nun nennet mir's! Wer hat's gefunden?

(Die Kerze.)

Weit höher steht Abu'l Hassan Juda ha-Levi aus Toledo (1080—1140). Ein tiefes Gemüth, eine Leier, reich an wohlklingenden Accorden! Lieblich, schmelzend als Liebesdichter, prächtig im Preise der Freunde, mit vollem tiefen Klange, wenn er den Schmerz ausgießt über Israel's Leid, hinreißend in seiner Sehnsucht nach der gottbestrahlten Heimath Israel's, nach Zion, sinnig als Spruchdichter, voll Würde und Kraft in ernsten Lebensbetrachtungen. Sein Schatz ist so reich, nicht weil er viel fruchtbarer gewesen als seine Mitbewerber, sondern weil jedes seiner Lieder in seiner Art bedeutend ist, jedes zum Nachdichten anregt, jedes, auf fremden Boden verpflanzt, nicht den ganzen Duft einbüßt. Ob er die Macht der Liebe je an sich selbst empfunden, wissen wir nicht; aber als

wahrer Dichter weiß er sie jedenfalls mit Meisterschaft in ihrer Beseligung und in ihrem Schmerze zu schildern.

1. Der Liebe Lust.

„Mein Lieb, mein Reh, verlaß mich nicht,
„Ich lieb' Dich, bis mein Auge bricht.
„Nach dir allein ist mein Begehr;
„Hab' dich ich, was verlang' ich mehr?"

1. So klingt der Gruß aus liebem Mund,
Der Freund, er that mir's selber kund;
Nun schweb' ich hoch im Weltenrund.
Lieg' offen, meiner Brust Gedicht,
Vor meines Freundes lieb' Gesicht!
Triest Myrrhe ihm, ihr Hände schwer,
Reich' ihm, mein Mund, der Huld Gewähr!

2. Denkst wohl, soll deiner Jagd erliegen,
Mich deinem würz'gen Munde schmiegen?
Komm nur, ich werd' dich schon besiegen.
Denkst mich zu fangen, Bösewicht?
Seht doch! Bei mir sein Herze liegt,
An mein Gemach — gefesselt er,
Da liegt er unter sich'rer Wehr.

3. Doch komm! Dich soll mein Garten schmücken,
Magst meiner Lippen Rosen pflücken,
An meinem Palmwuchs Dich erquicken.
Nicht wahr, das ist ein süß Geflicht,
Das strahlt, das glänzt so sonnig licht?
Sind Dünste aus der Schönheit Meer,
Ziehn über meine Flur einher.

4. Denkst Du des kühnen Flugs der Nacht,
Da Du als Beute heimgebracht
Den Mond mitsammt der Sonne Pracht?
Sie schmückten nur mein Angesicht,
Umschlossen mich so warm, so dicht.
Ja, zu mir eilt des Himmels Heer,
Daß reichen Schmuck es mir bescheer',

5. Wenn ich im Zwielicht Dich umschließe
Und saug' an deiner Lippen Süße,
„Bist mein! bist mein!“ dich jubelnd grüße,
Bist mein, bist mein, ich laß Dich nicht,
Ruhst einzig mir am Busen dicht;
Dich gab mir Gott zur Lust, zur Ehr',
Bist mein, wie lieb' ich dich so sehr!

2. Der Ungetreue.

Bringt meinem Ungetreuen meine Grüße,
Fragt ihn, warum er sich mein Blut erkiese?

1. Sagt ihm, er mög' von Arglist doch sich trennen,
Ach, meinen Augen, die von Thränen brennen,
Den müden Augen etwas Ruhe gönnen,
Vielleicht daß mild der Schlaf sie dann umfließe,
Daß ich im Traum etwa sein Bild umschließe!

2. Ich litt' ja gern den Tod, Dich zu befrei'n,
Bist ja mein Hüter in der Liebe Hain,
Des Herzens Gluth, sie ist ja dein, nur dein!
Von deinen Wangen pflückt' ich Würze, süße,
Dein Aug' wär' Balsam mir vom Paradiese.

3. Doch deine Augen senden spitze Pfeile,
Daß ihre Schärfe rasch mein Herz zertheile. —
Ihr freut euch, daß die Wunde mich ereile?
Und wenn mich gänzlich auch mein Freund verstieße,
Glaubt ihr, daß ich von seiner Liebe ließe?

4. Nichts ist die Welt mir, ihre Lust nur Tand,
Denk' ich der Seligkeit, da seine Hand,
Von Liebesschauern zitternd, mich umwand:
Da schlürft' ich Wein von seiner Lippen Süße,
Lustwandelte auf seiner Wangen Wiese.

5. Da troff's von seinem Mund wie heiße Gluth,
Von seiner Purpurlippe Rebenblut,
Bis daß er sprach in tollem Uebermuth:
„Du Nimmersatt, willst daß sich stets ergieße
„Mein Mund, von Wein er immer überfließe?“

8. Der Lieben Gestalt.

Neulich sah ich Liebchen heimlich,
Und sie zeigte mir vertraulich
Ihrer Wangen glüh'nde Sonnen
Und der reichen Locken Pracht.

Die, wie ein Opal so glänzend,
Decken die krystall'ne Schläfe.
Und ich schaute die Gestalt an
In der Schöne Zaubermacht:

Schien mir wie die Morgensonne,
Die mit heißen Strahlenspitzen
Früher Dämm'rung weiße Wölkchen
Röthlich krönet, golden macht.

---

4. Liebchens Wange.

Die Wang', ein Feuerbrand auf Marmorwand,
An Farbe Blüthenteppichen verwandt,
Nährt meine Gluth; doch lächelt kaum sie mir,
Hat sie sich treulos auch schon abgewandt.

Der leichteren Gattung gehören die Räthselspiele an; auch in ihnen ist Juda zierlich und gewandt. Treffend charakterisirt e

Das Räthsel.

Das Räthsel ist ein flücht'ger Strahl, ein Blitz;
Bei allem Ernst ist's süß anmuth'ger Witz,
Beengt der Eingang und verläuft sich spitz,
Beschränktheit sucht vergebens, was es nütz',
Sangreiche Jugend wählt sich's zum Besitz.

Hören wir nun noch einige dieser Räthsel selbst!

1.

Zwar blind, hat's doch ein Aug' im Kopfe,
Und Alle brauchen's, Klein wie Groß,
Müht stets sich ab für Andrer Kleidung
Und ist doch selber nackt und bloß.

(Die Nadel.)

2.

'S ist klein, kannst's mit dem Arm umspannen,
Und faßt doch viel ohn' Zahl und Ende.
Das Auge schaut den Inhalt deutlich,
Doch nimmer greifen ihn die Hände.

(Der Spiegel.)

3.

Oft sehnst Du Dich nach ihm, erhältst es endlich
Und schaust darauf mit Liebesblick.
Oft ist auch Dein Begehr, es zu entsenden,
Dann nützt Dir's nicht, hältst Du's zurück.

(Der Pfeil.)

Einst in einen Harem gerufen, um als Arzt Hülfe zu bieten, dichtete er witzig:

Ich ward gerufen,
Doch nicht berufen;
Ich ward gesucht,
Doch nicht besucht.
Man will die Kunst,
Nicht meine Gunst.

Doch lassen wir der Liebe Tändeln, das leichte Spiel des Witzes; suchen wir ihn in den ernsten Lebensbeziehungen auf, betrachten wir ihn zuvörderst in seinem Verhältnisse zu Freunden. Auch er liebt die starken Farben, wenn er die Eigenschaften des Freundes besingt; doch verkennt er es nicht, daß ächte Freundschaft zuweilen auch den treuen, wohlgemeinten Tadel gestattet, ja gebietet:

Der Freundschaft Tod ist's, Tadel stets verschweigen,
Doch offen mahnen — wahrer Liebe Zeichen.

Einen um so größeren Werth durfte er auf seine Lobgedichte, die er an Freunde richtete, legen, und in diesem Bewußtsein sagt er zu Juda Gajath, dem vielgepriesenen Dichter:

Mein Wort von Dir ist treue Wahrheit, nicht
Voll stolzen Bilderprunks ein Truggedicht.

Demselben Gajath singt er zum Abschiede:

Warum ich die Erde mit Thränen befeuchte?
Warum mein vergebliches Härmen und Kümmern?
Mein Herz ist zerschnitten, als schreite sein Fuß durch,
Mein Haus ist verödet, mein Schritt nur auf Trümmern.

Auch Gajath singt von ihm:

Kauft' ich mit meiner Seele ihn zurück,
Mir würde, Freund! ein neidenswerth Geschick.

An Levi Al-Thabban.

Ermatten Weise im Gedankenkampfe,
Du bleibst ein Held, ein unbesiegter Streiter.
Wohl magst dem Liede Deine Kraft Du weih'n,
Bist ja des Sanges König, ein Geweih'ter.

Schutzlied für einen angegriffenen Freund, Namens Abraham.

Laß ab, 's ist Abraham ein sich'rer Hort,
Es schmückt mit ihm sich meines Liedes Wort.
Ein edler Mann! Wenn seinem Wohlthun nicht,
Sagt an, wem ziemte denn ein Lobgedicht?
Sollt' ich zu andern Menschen ihn vergleichen?
Des Meeres Abgrund soll der Sumpf erreichen?

Die Weisen überragt sein klarer Geist,
Der Hand heilkräft'gen Balsams Strom entfleußt.
Willst Du verstoßen Deines Stamm's Genossen,
Glaubst, Dir allein sei Geistestief' erschlossen?
Nicht Schranken kennt sein Forschen; laß die Rede,
Die spottend: „Wie? ist er auch ein Prophete?“

Er ist ein Schmuck der Zeit, so bieder, grade,
Es grünen, blüh'n durch ihn der Liebe Pfade,

Voran dem Wort zieht seiner Werke Segen,
Bevor die Wolke dunkelt, strömt der Regen.
Berührte Felsen er mit seinen Händen,
Sie strömten über, würden Labung spenden.

Auf den Tod des Baruch b. Isaak Albaliah (1126).

Der Weisheit Erbe und der Weisheit Mehrer,
Entsprossen aus dem Stamme edler Lehrer,
Die zogen her vor dem Volke.
Sein Wort, das leuchtete gleich Strahlenregen,
Sein Wandel ragte auf erhab'nen Wegen
Empor hoch über dem Volke.
Ein Held sich muthig in den Riß zu stellen,
Das Urtheil weise, tadellos zu fällen,
Das Recht zu sprechen dem Volke.
Ein Mann, so sanft demüthiger Gesinnung,
Der Junge weise Red' und Herzgewinnung
Entzog dem Streit mit dem Volke.
Das war ein muth'ger Kämpfer, galt's zu streiten,
Das war ein Priester, kundig zu bereiten
Das Opfer würdig dem Volke.

Tiefer und inniger jedoch ist er, wenn er an Israel denkt und dessen Leiden. Die schönen Tage Spanien's fingen damals bereits an, sich zu verdunkeln. Die Bekenner des Islam und die des Christenthums, einander mit wechselndem Glücke bekämpfend, waren gleich in fanatischem Hasse gegen die Juden, und er klagt:

Ob Ismael obsieget,
Ob's Edom unterlieget,
Mein Weheruf gilt Beiden,
Mein Loos bleibt stets doch — Leiden.

Darum entströmt auch der Seele unseres Dichters manches schmerzensreiche Lied.

Israel's Druck.

Kann denn Rettung noch den Versunk'nen sein?
Ist Erhebung noch aus des Elends Grab?

1. Verstumm', Gesang, am Tag, da ach!
Das Heiligthum mir ward zur Trümmer,
Dahin die Pracht, der Ruhm zur Schmach,
Des Liedes Klang zu Klaggewimmer,
Das dicht' Gewölk kein Strahl durchbrach,
Erlosch jedweden Lichtes Schimmer,
Es verbargen Mond sich und Sonnenschein,
Und die Sterne sanken zur Erd' herab.

2. Darf ich für der Verbannung Schmerz
Noch Heilung, Rückkehr denn erhoffen?
Ach, meines Landes Mark und Herz —
Von Ismael's schwerer Hand betroffen!
Mein Erbe lieget allerwärts
Arabien's Räuberstämmen offen.
Ha, da ziehen keck in mein Zelt sie ein,
Ich — ergreife düster den Wanderstab.

3. Und Du, o Gott, Du schweigst, wie lang,
Wenn Deine Kinder in den Schlingen?
Sie flattern, Vöglein gleich, so bang
Und können nicht empor sich schwingen,
Sie schmachten in der Irrsal Drang;
Willst ihnen noch nicht Hülfe bringen?
Gieb dem Zwingherrn Schimpf, gieb dem Sohn Gedeih'n,
An der Gnaden Füll' er sich wieder lab'.

4. Von Deinem Thron erfleh'n sie Kraft
Vor hartem Druck, des Grimmes Schwere,
Befreie sie aus Kerkerhaft,
Ach, ihres Herzens Bitten höre!
Den schwachen Rest, eh' er erschlafft,
Führ' in Dein Land, Dein Haus, das hehre!
Vor Dir beugt das Knie dann so Groß wie Klein,
Zu Dir hebt empor dann der Geist sich rein.

Ein Geist wahrer Beseligung durchdringt seine Sabbath-lieder.

Freund Sabbath.

Reicht mir den Kelch zur Liebesfeier,
Gruß, Sabbath, dir, du lieber, treuer!

1. Sechs Knechte sind die Wochentage;
Werd' ich auch matt von ihrer Plage,
Sie sind mir leicht, ich dulde, trage,
Weil Sabbath mir so werth, so theuer.

2. Sobald am ersten ich beginne,
Auf Sabbath hin ist's, wo ich sinne;
Was von der Arbeit ich gewinne,
Ist ja für Sabbath's Segensscheuer.

3. Sollt' ich am Montag, Dienstag sorgen,
Am Mittwoch, weil sein Licht verborgen?
Möcht' neidisch doch die Sonne borgen
Des Sabbathstrahles heil'ges Feuer.

4. Der fünfte schon ruft Heil mir zu.
„Ja, morgen wird dir Geistesruh',
„An Gottes Tisch ein Gast bist du,
„Früh Knecht noch, Abends doch ein Freier!"

5. Drum hoch der sechste mich erfreut,
Naht eilig ja der Ruhe Zeit!
Trifft mich an ihm noch hartes Leid,
Der Abend deckt's mit sanftem Schleier.

6. Es dämmert! Mir ist's hell und licht,
Ich schau' des Sabbaths mild Gesicht,
Bringt Kuchen, häufet süße Frücht',
Dem trauten Freund erkling' die Leier!
Reicht mir den Kelch zur Liebesfeier,
Gruß, Sabbath, dir, du lieber, treuer!

Der rechte Sabbathtag.

O Sabbath, prachtumkleidet,
Geschmückt mit Friedenskronen,
Dein heilig Bündniß scheidet
Uns von den Nationen.

1. Dem Tag, den Gott geweihet,
Wollt eure ihr vergleichen?
Der Christ nach vorn, nach hinten
Läßt ihn der Moslem weichen.
Uns täuscht nicht eure Wirrsal,
Uns ist die Wahrheit eigen.
Gleicht Blutgewand Diademen,
Dem Lebenden ein Schemen?

2. Den Thron erklimmt ihr nimmer
Trotz allem frevlen Sinnen,
Den Tag der Gottesruhe,
Da Segensströme rinnen.
Als aus dem Nichts die Welt ward,
Da war auch sein Beginnen,
Ein Lebensbaum, deß Schatten
Uns schützt, wenn wir ermatten.

3. Dein Liebling, Gott, einst nistend
Im Schoße Deiner Gnaden,
An Deinem Tisch lobsingend —
Ist nun zerstreut, beladen.
O, laß uns wieder heimzieh'n
In Deines Heiles Pfaden,
Die Griechin fliehe eilig,
Wir rufen: dreimal heilig!

Mit Rührung gedenkt er daher, nachdem er die Heimath verlassen, um das gelobte Land aufzusuchen, neben Enkeln und Schülern auch die häusliche Weihe, die Sabbath- und Festtage ihm in ihrem Kreise gebracht.

Heimweh.

Mich drängt's nach meines Gottes Hause hin;
Wo die Gesalbten thronten, weilt mein Sinn.
Nicht gönnt' ich mir die Lieben satt zu küssen,
Nicht läßt die Sehnsucht mich den Garten missen,
Den ich gepflanzt, mit Liebe hab' gepflegt,
Ach, dessen Früchte sorgsam ich gehegt,
Gedenk' nicht an der Enkel liebe Schaar,
An Juda, Asarel, mein Blüthenpaar,
An Isaak nicht, den ich als Sohn gehalten,
Zur Reife ließ an meiner Sonn' entfalten,
Vergess' den Ort, wo zum Gebet ich stand,
Wo ich beim Forschen Geistesruhe fand,
Die Sabbathweihe, die das Haus mir schmückte,
Der Feste Feier, die mich so beglückte,
Vertausch' der Blumen Flor mit Schilfes Ranken,
Das wohlgefügte Haus mit Schiffes Planken,
Geb' Alles, Alles willig hin, vertraue
Dem Meer mich an, bis daß mein Auge schaue
Den Ort, wo Gottes Herrlichkeit gethront,
Ein trunk'ner Blick mein tiefes Sehnen lohnt.
Dort sitz' ich dann, von Himmelsluft gekühlt,
Von Jordan's Fluth wird meine Hütt' umspült,
Da preis' ich, danke, lobe, singe;
O, daß ich's bald, recht bald vollbringe!

Die vielen Liebesbeweise, die ihm auf seiner Wanderung wurden, die freundschaftliche Zudringlichkeit, mit der man ihn namentlich in Aegypten zurückhalten wollte, erweckten in ihm einen schweren Kampf. Frischer Lebensmuth, neue Lust an jugendlichen Gesängen wird aber dennoch von der Sehnsucht des Pilgers nach den heiligen Stätten überwältigt. Das klingt so seelenvoll in allen seinen Liedern, da ist ein trüber Flor auch über den heiteren Scherz ausgebreitet, daß es das Herz in seinem innersten Nerve erschüttert. Sein Freund Nathan ben Samuel in Kahirah bewirthet ihn festlich, und in dieser gemischten Stimmung spricht er den Dank aus.

Das reiche Mahl.

Du hältst mich wohl für einen Pelikan,
So reichlich nährst du mich mit Huhn und Hahn;
Doch muß ich Fremden Alles überlassen,
Selbst edle Würzen ekeln mich an,
Mir will Nichts munden. Habe Mitleid mit mir
Und laß mich fürbaß zieh'n auf meiner Bahn!

Um ein solches reiches Dichterleben mußte nothwendig die Sage einen Strahlenkranz flechten; aus diesem frommen innigen Gemüthe mußten von selbst neue Blüthen hervorsprossen, die ihn neu umrankten, die heilige Zions-Sehnsucht mußte die Krone der höchsten Vollendung, die Krone des Märtyrers auf sein Haupt setzen. Als er Zion's heiligen Boden mit Thränen küßte, des Tempels geweihte Trümmer entblößten Fußes betrat, da soll, so dichtet die Sage, ein Moslem mit den Hufen seines Rosses ihn zerschmettert haben. Ein tief poetischer Zug der Sage! Als sein sehnsüchtiges Verlangen erfüllt war, als er die Stätte schaute, die für ihn alle Herrlichkeit einschloß, als er den Jubelpreis, die Schmerzenslaute, die kühnen Hoffnungsklänge seines Liedes dort angestimmt: was konnte er höher erreichen? Sein Lebensgehalt war erschöpft, er hatte die Vollendung seines innern Wesens erreicht; auch sein äußeres, so will es die Sage in harmonischer Gestaltung, mußte vollendet sein.

Das Zionslied war es auch, welches zunächst seinen Ruhm durch die Zeiten und die Völker trug; es war wiederum ein Fruchtkeim, dem reiche, wenn auch nicht ebenbürtige Saaten entsprossen. Es hat eine ganze Reihe ähnlicher Trauerlieder hervorgerufen, welche sämmtlich in Anlage und Versmaß sich auf's Engste an Juda ha-Levi anschließen, aber weit hinter ihrem Vorbilde zurückbleiben. Nur eine Nachahmung bewegt sich freier, sie wetteifert an Schwung der Gedanken und Tiefe der Empfindung mit ihrem Vorbilde, wenn sie auch an Reinheit der Sprache und Correctheit des Versbaues weit zurücksteht. Das Bild des

verwüsteten Zion ist in dieser Nachahmung verlassen und dafür die verbrannte Thorah gewählt. Eines der fünf Trauerereignisse nämlich, welche an dem 17. Thammus zusammengetroffen sein sollen, ist, daß ein römischer Feldherr die Thorah verbrannt habe. An dieses Factum knüpft das Lied an, und der Dichter erhebt es aus seiner Vereinzelung zur Höhe allgemeiner Betrachtung.

Der Brand der Thorah.

Hast, Thora, du der Jünger Schmerz erkundet,
Die, ach, so gern in deinen Schatten weilten?
Jetzt keuchen trauernd sie einher, verwundet,
Verwundert, daß die Flammen dich ereilten.

Sie harrten freudig, daß dein strahlend Licht
Die Leuchte werde, leuchtend einer Welt;
Nun hüllt sie Finsterniß, so graus, so dicht,
Kein Strahl ist, der ihr Dunkel matt erhellt.

Drum ist so bitter deiner Treuen Schmerz,
Drum brennt die Wunde wie von glüh'nden Funken,
Drum stöhnt und jammert das gebroch'ne Herz
Dem Klaggeheule gleich der Klageunken:

„Wie? Du, ein himmlisch Feuer, Gott entsprossen,
„An dir konnt' irdisch Feuer zehren, lecken?
„Und ist vor deiner Gluth sie nicht zerflossen,
„Die Hand, die sich an dich gewagt, der Recken?"

Da sitzt die Stolze, lüstern, übermüthig,
Sie deckt mit Dornen meine Blüthen alle
Und richtet Gottes Söhne grausam, wüthig;
Vielleicht daß nochmals ihr dein Brand gefalle!

Hat drum dich unter Feuer Gott geboren,
Weil wissend, daß du einst der Flammen Raub?
Hat drum den kleinen Sinai erkoren,
Weil einst hinab du steigen wirst zum Staub?

Ach, waren's Zeichen hehrer Gottestrauer,
Die wußte, daß du einst entwürdigt wirst,
Wie seinen jungen Sohn begrüßt mit Schauer,
Deß jähen Tod voraus er sieht, ein Fürst?

Wirf, Sinai, hinweg dein Prachtgewand,
Verhülle dich, gleich Wittwen, schwarz und nächtig,
Und meine Thräne schwemme weg das Land
Und wachse an zum Strome, groß und mächtig,

Und ströme fort und fort zu Moses' Grabe
Und poche fragend an des Grabes Pforten:
Ob eine neue Lehre er denn habe,
Daß deine Rollen drum verbrannt geworden!

Daß deinen Ursprungsmond, den dritten, ach,
So unheilvoll der vierte muß umklammern!
Nicht g'nug, daß deine Tafeln er zerbrach,
Man muß an ihm auch deinen Brand bejammern! *)

Als hättest Diebstahl du an ihm begangen,
Will zwiefach Rückerstattung er erpressen, **)
Du sollst sammt deinem Gut — ist sein Verlangen —
Verbrennen gleich der Stadt, die gottvergessen. ***)

Ich finde keinen Weg, seit deine Stätten,
Des Rechts, der Wahrheit Pfade sind verrammelt;
So schmied' ich denn den Fuß an deine Ketten,
Im Kelche werde ein zum Trunk gesammelt,

Bis sie versieget, meiner Thränen Fluth,
Die rinnt, weil deinen Purpur sie zerrissen;
Doch weh, sie trocknet an der Wangen Gluth,
Am Schmerz, daß deinen Freund ich muß vermissen.

Der hat sich angeschickt zu weiter Reise,
Und mit ihm zog dein Friedensschatten weg,
Nun steh' ich da vereinsamt, eine Waise,
Der Stange gleich auf hohem Bergessteg.

Seit deiner Harfen Saiten sind gesprungen,
Mag keines Sängers Stimme ich mehr lauschen;
Seit deiner Leichen Wehschrei ist erklungen,
Ziemt mir's, mein Kleid mit Bußgewand zu tauschen.

---

*) Siwan, der dritte Monat, der Monat der Gesetzgebung; im vierten, Thammus, soll Moses auch die Tafeln zerbrochen haben.

**) Der Dieb soll nach biblischem Rechte das Gestohlene doppelt ersetzen. 2. Mos. 23, 3.

***) Die Stadt, die von Gott abfällt, sollte mitsammt ihrem Gute verbrannt werden. 5. Mos. 13, 17.

Wie? Allen strahlt des Lichtes Schimmer,
Nur dich, nur mich soll Finsterniß bedecken?
Wird deiner nie dein Hort gedenken, nimmer,
Die Liebe deiner Jugend nicht erwecken?

Nein! flehe, bitte, büße gramerfüllt,
Gott tröstet dich, hebt wieder deine Söhne,
Dann schreitest du einher in Schmuck gehüllt,
Und laut erschallen deine Jubeltöne.

Dann hebt auch mir das Herz sich hoch in Wonne,
Die finstern Nebel alle sind gefallen,
Dir leuchtet Gott, der Welten ew'ge Sonne,
In deinem Licht die Völker alle wallen.

Der dichtenden Sage entspricht es auch, ihre Lieblinge durch enge Bande zu umschlingen, Personen mit einander in die engste Lebensgemeinschaft zu bringen, welche die Wirklichkeit von einander fern gehalten. Juda ha-Levi war mit seinem jüngeren Zeitgenossen, Abraham ben Meïr aben Esra (1093—1167), wohl bekannt, und dieser führt ihn in seinen Schriften zuweilen an; beide waren aus Toledo, und jener war wohl kaum etwas mehr denn ein Jahrzehnt älter als dieser. Dennoch ist von einer engeren Verbindung zwischen ihnen Nichts bekannt, kein Freundschaftsverhältniß bestand zwischen ihnen, ihre Richtungen gingen aus einander. Die Sage jedoch verknüpft sie liebevoll. Juda, so erzählt sie, war vertieft in Studien, lauschte den Eingebungen seiner Muse und dachte nicht daran, seine einzige Tochter einem Gatten zu freien, obgleich es ihm an den nöthigen Glücksgütern dazu nicht fehlte. Darüber war sein Weib bekümmert und bestürmte ihn mit Bitten, doch der Tochter den würdigen Mann zu wählen. Juda ward ungeduldig und that eines Morgens das Gelübde, den ersten Mann, welcher an diesem Tage das Haus betreten werde, zu seinem Schwiegersohne zu erwählen. Ein Bettler trat ein, und zum Schrecken von Mutter und Tochter wurde dieser nun als der

erwählte Bräutigam vorgestellt. Auch Juda war bekümmert über das Ergebniß seines voreiligen Gelübdes; denn der, den er sich zum Schwiegersohn bestimmt, war nicht blos arm, sondern zeigte sich auch als durchaus unwissend. Jedoch es war geschehen, und Juda beruhigte sich und die Seinigen damit, daß er ihn selbst in die Lehre nehmen und das Versäumte möglichst bei ihm nachholen werde. Der Unterricht ward begonnen, aber es wollte sich kein rechter Erfolg zeigen. Unterdessen arbeitete Juda an einem berühmt gewordenen Purimliede, das er nach alphabethisch geordneten Versanfängen dichtete. An dem Buchstaben Resch angelangt, fand er unbesiegbare Schwierigkeiten, und die Strophe wollte ihm nicht gelingen. Er war mehre Tage darüber beunruhigt; die Seinigen, auch das neue Familienglied, bemerkten die Unruhe, aber auf ihre Frage erhielten sie nur die ablehnende Antwort, sie könnten die Veranlassung seines Kummers nicht beseitigen. Eines Tages arbeitete er bis tief in die Nacht hinein, und als auch dies fruchtlos blieb, legte er sich unmuthig nieder. Der zum Eidam Bestimmte hatte das späte Licht in Juda's Zimmer bemerkt; neugierig schlich er, nachdem er sich von dessen Entfernung überzeugt, von seinem Lager in das Zimmer, und als er die vielen angefangenen Versuche zur Herstellung der Strophe bemerkte, entdeckte er den Quell des Unmuthes und mit glücklichem Griffe schrieb er den passenden Vers hin. Darauf schlich er wieder zu seinem Lager zurück. Am andern Morgen eilte Juda alsbald wieder zu seiner Arbeit. Aber wie war er erstaunt, als er das, worüber er so lange vergeblich gesonnen, von fremder Hand trefflich vollendet vor sich sah! „Das hat ein Engel geschrieben oder Abraham aben Esra!“ rief er aus, „kein Anderer ist dazu fähig.“ Das Geheimniß ward nun entdeckt. Abraham aben Esra hatte eine Bußfahrt unternommen; dazu gehörte, daß er als unerkannter Bettler die Schmach eines Unwissenden über sich nehmen müsse. In diesem Zustande war er in Juda's Haus getreten, und er mußte auch vor ihm als ein Idiot erscheinen; die Muse jedoch, mächtiger als der Vorsatz,

entwand ihm die Verhüllung. Die Betrübniß wegen des voreiligen Entschlusses wandelte sich nun in Freude um; der berühmte Vater hatte sich unbewußt den gleich berühmten Sohn erwählt. Juda ließ Abraham's Strophe in dem Purimliede, dennoch dichtete er nun auch eine eigene, und so enthält dasselbe zwei verschiedene mit dem Buchstaben Resch anfangende Strophen.

So gestaltet sich die Sage auch ein Leibliches zu den geistigen Bezügen. Doch lernen wir nun Abraham aben Esra als Dichter kennen! Den Mangel an der ursprünglichen Kraft Gabirol's, an der tiefen Innerlichkeit Juda ha-Levi's ersetzt zum Theile bei Abraham aben Esra die Reichhaltigkeit seines Geistes, die Gewandheit der Darstellung, die Feinheit der Wendungen. Das sind Vorzüge, die schon auf die folgende Periode hinweisen, ein veredeltes Nachschaffen und Weiterbilden mit dem ererbten reichen Schatze; doch ist er eben darin Anführer und daher originell. Ein tiefer Denker, ein vielseitiger Gelehrter, Meister der Sprache, geübt in allen Formen der Dichtkunst, ist er sprudelnd, geistreich, witzig und weiß mit köstlichem Humor auch das Mißgeschick, das ihn verfolgt, wegzuscherzen. Bei ihm hat die Sprache bereits die Geschmeidigkeit erlangt, welche ihr erst zu eigen wird, nachdem eine längere Zeit große Geister viel mit ihr gerungen und sie zum Ausdrucke edler neuer Gedanken fügsam gemacht haben. Die Sprache seiner Dichtungen ist im Vergleiche mit dem Ausdrucke der früheren Meister leicht und fließend. Während sie bei den frühern Dichtern immer auf hohem Kothurn einherschreitet, weiß Abraham auch dem Scherze den leichtbeschwingten Ausdruck zu verleihen, und die hebräische Sprache ist gefügig genug, auch in artigen Liedchen rasch mit ihm dahinzueilen. Hören wir Charisi's Urtheil über ihn! „Abraham ben Esra's Gedicht — ist ein Licht, — das durch Wolken bricht, — Hülfe wider Leid, — wie reicher Regen in dürrer Zeit. — Seine Festgesänge sind großartig, gedankenreich; — noch nie sah man Etwas, das ihnen gleich. — Sein Cyclus zum Versöhnungstage

ist geläutert in des Geistes Schmelztiegel, — in die Herzen gegraben als Siegel."

Lassen wir hier den religiösen Dichter, der seine Eigenthümlichkeit in dieser Gattung doch nicht so entfalten kann! Er ist reich genug an Liedern jeder Art, die überall zerstreut sich vorfinden. Seine vielen Schriften sind alle von Gedichtchen eingeleitet, die sich über die Nüchternheit solcher metrischen Versuche erheben, häufig auch mit Gedichten mannichfacher Art durchwebt. Ein solches Einleitungsgedicht, und zwar zu einer grammatischen Schrift, welche den Titel führt: „über die Reinheit der heiligen Sprache," möge als Probe dienen:

Jedes Dichtens Anbeginn,
Jedes Denkens End' und Sinn
Strebet nach dem Höchsten hin,
Hin nach Gott, dem einzig einen.

Dessen Gnade niedersteigt,
Sich zum Erdbewohner neigt,
Seinem Mund die Sprache reicht, —
Läßt des Wissens Licht ihm scheinen.

Weise läßt er auferstehn,
Die des Rechtes Pfad ersehn,
In die Worte Zauber wehn,
Kunstreich, fertig sie vereinen.

Abraham, dem Alter nah,
Ach, der Heimath fern, ersah
Sich der Sprache Norm, und da
Wollt' er sie umzäunen.

Und sein Werk gewißlich nützt
Jedem Klugen, der's besitzt;
Zweifel, ob der Buchstab sitzt,
Sich beweget, läßt er keinen;

Ob er sichtbar, hörbar wird,
Ob er sich dem Ohr verirrt,
Wie der Laut vorüberschwirrt,
Alles findet man im Reinen.

Lernbegieriger, tritt her!
Jeder Frage eine Lehr'!
Und erschließen wird sich mehr
Deine Einsicht und verfeinen.

Wandle die gebahnte Straß';
Daß Du kennst das rechte Maß
In der Sprache, rath' ich Das:
Lies im Buche „von dem Reinen!"

Reich an sinnigen Wendungen ist folgendes Lobgedicht an einen Gönner:

Der Streit der Glieder.

An Menachem.

Ich schlief, doch wacht mein Herz, und meine Glieder
Stehn auf, um sich zum Kampf vorzubereiten.
Das Aug' erhebt sich wider Ohr und Zunge,
Beginnt mit ihnen vollen Mund's zu streiten,
Spricht: „Ich erfaß' mit raschem Blick den Himmel,
„Die Erde, Tiefen, Höhen, Nähen, Weiten.
„Gestalten, mannichfach geformte, seh' ich
„Zugleich vor mir sich ungetheilt ausbreiten.
„In gleicher Ueberschau weiß ich das Nahe
„Vom Fernen, schwarz von weiß zu unterscheiden.
„Durch mich vermag der Sterne Zahl und Laufbahn,
„Der Höhen Maß der Weise sich zu deuten;
„Ohn' Flügel, ohn' den Fuß nur zu erheben,
„Kann ich allein zu seinem Ziel ihn leiten."
„Still — spricht das Ohr — machtloses Ding! Entschwunden
„Sind, fehlt der Lichtstrahl, deine Herrlichkeiten;
„Des Nachts sind deine Pforten eng verschlossen.
„Ich hör' das Gotteswort zu allen Zeiten.
„Ein dünner Schleier macht dich blind, mich hemmen
„Nicht Berge, nicht der Mauern Zwischenscheiden.
„Du schaust, was vor dir ist, doch ich vernehme
„Den Ton von allen Orten, allen Seiten.
„In mir erklingt das Weihelied des Sängers,
„Der Seele Jubel wie des Herzens Leiden."
„Ihr Thoren dünkt euch groß — so spricht die Zunge —
„Und habt einander doch Nichts zu beneiden;

„Ich aber, gleich dem König im Palaste,
„Gebiete meiner Dienerschaft, euch beiden.
„Drum bin allein ich, nicht wie ihr gepaaret.
„Ich scheide Bittres von den Süßigkeiten.
„Ich bin des Wortes Schöpfer, künde Weisheit,
„Beweg' nach meinem Laut des Herzens Saiten.
„Ich bin der Herr, ein Wort von mir erzeuget
„Den Tod oft, oft verschafft's des Lebens Freuden."
Da ward ich wach bei diesem Schelten, Dräuen,
Beim Kriegeslärm in meinen Eingeweiden.
Und eine Stimme hört' ich aus den Wolken:
„Laßt euch, ihr Kampferhitzten, doch bedeuten!
„In trautem Bunde gehet zu Menachem,
„Dem wahren Tröster *) hin, dem Gottgeweihten.
„Da schaut das Auge hehren Glanz, da mag sich
„Das Ohr an tiefen Weisheitssprüchen weiden,
„Und jede Zunge findet Lust und Wonne,
„Mit ihres Lobes Spend' ihn zu geleiten.
„Sein Auge schaut, sein Ohr vernimmt, was göttlich,
„Ein frommer Seher aus der Väter Zeiten,
„Und seine Zunge ist ein sich'rer Führer,
„Des Wissens Pfade alle zu durchschreiten.
„Sein Aug' blickt liebevoll umher, ein Hirte,
„Der seine Heerden mustert auf den Weiden,
„Sein Ohr — dem Lug verschlossen, seine Zunge
„Geübt nur Lebensworte zu verbreiten.
„Drum walle er von Gottes Aug' gehütet,
„Bis Gott einst sammelt Israel's Zerstreuten!"
Als sie vernommen dieser Stimme Mahnung,
Da ließen meine Glieder ab vom Streiten.

Bei großer Anerkennung, welcher Aben Esra sich zu erfre[uen] hatte, bei zahlreichen Beweisen der Verehrung, die er auf sei[nen] weiten Wanderungen erfuhr, hatte er, der freisinnige Denker [...] arabischer Bildung, doch auch manche Unbill zu erdulden [...] traf ihn manches ketzerrichterliche Wort. Den Unmuth dar[über] spricht er aus, als er einst in Italien durch einen Finster[...]

*) Menachem bedeutet: Tröster.

aus Griechenland angefeindet wurde, in folgenden Worten an einen Freund:

1. Die Jugendfrisch' ist mir entschwunden,
Von Lähmung Geisteskraft umwunden,
In Ketten Zung' und Mund gebunden
 Durch ruhelos unstätes Leben.

2. Mein Freund, wir leben tief verachtet;
Der Geist, von Thorheit, Wahn umnachtet,
In doppeltem Exile schmachtet,
 Erfüllt von Gram, von inn'rem Beben.

3. Ach, hätt' uns doch der Tod ereilt,
Als wir im Glücke noch geweilt,
Daß wir dem Spott nicht zuertheilt,
 Der tiefen Schmach nicht preisgegeben!

4. In Edom sind nicht Lob und Ehren,
Dem span'schen Weisen, seinen Lehren;
Das Einzige, was sie ihm bescheeren,
 Ist, daß sie Hohn gen ihn erheben.

5. Doch kommt ein griech'scher Heuschreck an,
Der wird mit Würde angethan,
Der stolzt einher auf hoher Bahn,
 Als Riese stolz emporzuschweben.

6. Sieh' wie der Heuchler trüg'risch blickt,
Wie er sich krümmt, sich schmiegt und bückt,
Sieh, wie die Hände warm er drückt —
 Die Hände derer, die was geben.

7. Nun hebt er sich, schimpft die Verehrten,
Die hohen Geister, die Verklärten,
Die leeren Tröpfe, die es hörten,
 Stehn lachend, Beifall nickend, neben.

8. Ist das, ihr strahlend hellen Lichter,
Ist das, ihr Lehrer und ihr Dichter,
Ihr Meister, finstren Wahns Vernichter,
 Ist das der Lohn für euer Streben?

9. Nun läßt er seine Stimm' erklingen,
Als sollt' sie zu den Wolken dringen,
Spricht gar gelehrt von Thalmud-Dingen,
Weiß wahrlich nicht von seinem Leben.

10. Frag' ihn, der auf des Ruhmes Giebel,
Frag' ihn nur einen Vers der Bibel —
Dem Kind bekannt aus seiner Fibel —
Er weiß ihn nicht, das kränkt mich eben!

11. So einen dummen groben Götzen
Zu ihrem Gott sich einzusetzen!
Sie füllen ihn mit Speisen, letzen
Ihn mit dem Safte edler Reben.

12. Ja nährt ihn gut, daß er nicht schmächtig,
Auch hüllt ihn in Gewänder prächtig,
Führt Jungfrau'n ihm in's Haus, so dächt' ich,
Wird eure Schuld er euch vergeben.

13. Nun dienet eurem fetten Horte,
Umschwirret betend seine Pforte!
Wir bleiben treu dem Gottesworte
Und treu dem ew'gen Geistesleben!

Sonstigen trüben Lebenserfahrungen gegenüber herrscht bei ihm leichter Sinn und heitere Laune vor.

1.

Himmelssphäre,
Sternenheere
Haben sich gen mich verschworen,
Da ich ward geboren;
Bringet drum mir Nichts Gewinn,
Was ich auch beginn'.
Wollt' mit Licht Geschäft ich treiben,
Bliebe ewig Sonnenschein;
Kauft' ich Leichenkleider ein,
Würden All' am Leben bleiben.

2.

Ich klopfe an des Fürsten Thor; —
„Ist im Begriffe, auszureiten."

Ich komme Abends wieder vor;
„Ist eben dran, sich auszukleiden."
Ich Aermster muß von dannen scheiden;
Bleib' nach wie vor bei meinen Leiden.

3.

In einer Stadt Mora fand er sehr schlechte Bedienung, und er vergleicht sie deßhalb mit Amora (Gomorrha):

Der Krug,
Der ist Trug,
Er ist leer, ohne Wein.
Und der Fisch
Ist kaum auf dem Tisch,
Da ist er schon weg und der Tisch ist — rein.
Und die Wirthin blind,
Sammt ihrem Gesind,
Hat kaum noch 'nen Schein.
Und die Leute am Ort,
Sie alle sind fort;
Wer etwa noch dort,
Wird auch nicht viel sein.
Bin ich nicht mehr da,
Dann setz' ich ein A
An den Namen, ein Ain.

Die Zeit Aben Esra's und die unmittelbar auf ihn folgende, die zweite Hälfte des zwölften Jahrhunderts, war für die Bildung Spanien's und Magreb's (Nordafrika's) die Epoche einer fanatischen islamischen Reaction; die dortigen Juden mußten sich äußerlich dem Bekenntnisse des Islam fügen. Ein solcher erzwungener scheinbarer Uebertritt, solche sorgsame Verheimlichung der inneren Ueberzeugung, verbunden mit dem heftigen Wüthen der Gewalt gegen alle Leistungen früherer Bildung, ist nicht geeignet, Dichterblüthen hervorzulocken. In solchen Zeiten gestaltet sich bei Manchem auch der äußere Uebertritt zu wirklichem innerem Abfall. Auch Aben Esra wurde von diesem harten Ge-

schicke betroffen; sein talentvoller Sohn ging in die Reihe der Moslems über. Charisi giebt uns einige Nachricht von ihm; nachdem er nämlich den berühmten Vater besprochen, fährt er fort: „Auch sein Sohn Isaak schöpfte aus des Gesanges Quell, — und des Vaters Strahl glänzte auf des Sohnes Liedern hell; — doch da er die Länder gen Sonnenaufgang durchstrichen, — da ist ihm gerade der göttliche Lichtstrahl erblichen, — er warf von sich des Glaubens Prachtgewänder — und hüllte sich in Kleider fremder Länder.“ Ein solches widerwillige Lob muß auf einem festen Grunde ruhen; Isaak muß in dem Rufe eines guten Dichters gestanden haben, wenn Charisi selbst dem Apostaten nicht sein Lob verkümmern mag. Es war bis jetzt Nichts von Isaak's Gedichten bekannt; allein unsere Zeit gräbt Alles auf. Darf Ninive nicht ruhig im alten Grabe schlummern, so sollte auch Isaak ben Esra wieder aus dem Schattenreiche heraufbeschworen werden. Ein Gedicht zum Lobe eines Gönners findet sich von ihm in Oxford, und der Schatzgräber Dukes theilt einen einzelnen Vers daraus mit. In überschwänglicher Huldigung sagt er darin, es gereiche ihm zur Ehre, daß er loben dürfe, nicht dem Gönner, daß er gelobt werde:

Mein Lob ist mir, nicht dir, ein Schmuckgewinde,
Du legest mir um's Haupt die Ruhmesbinde.

Mit dem Ende dieses und dem Anfange des folgenden Jahrhunderts, des dreizehnten, traten die Epigonen auf, welche Charisi in der einleitend mitgetheilten Stelle beschreibt. Einer der bekannteren unter denselben ist Juda ben Isaak ben Schabthai, den Charisi bei seinem Aufenthalte in Barzelona gesehn: „Dort lebt der Arzt Juda ben Isaak, ein Quell von anmuthigen Wortgefügen, — zugleich ein Mann an Sitten gediegen.“ Seinen „Weiberfeind“, der vor Kurzem zum zweiten Male in Original erschienen ist, hat Stein gewandt und lieblich wiedergegeben. Geringeren Werth hat sein 1214 abgefaßter „Kampf der Weisheit mit dem Reichthum.“ Es fehlt nicht an witzigen Pointen, der Ton neigt sich hie und da zum Frivolen

hin. Eingeleitet wird die makamenartige Darstellung mit folgendem Gedichte:

Die Wissenschaften — mannbar sind sie längst schon,
Und doch hat Keiner Lust, um sie zu freien.
Sind sie verwittwet oder gar geschieden?
Wollt ihr dem ew'gen Jungfernstand sie weihen?
Die niedern Mägde sind Gebieterinnen
Und drängen keck sich in die Vorderreihen.
Ihr wollt an Geld, an Sinnenlust, Gewaltthat,
Den buhlerischen Weibern, euch erfreuen,
Gebt trüglich vor, daß unfruchtbar die Weisheit,
Daß altersschwach die Wissenschaften seien!
Ich diene der Vernunft, ich mag nicht Schätze
Beherrschen, die nur kurzen Glanz verleihen.

Den Schluß bildet folgender

Urtheilsspruch.

„Wir waren versammelt in dichten Kreisen, — die Priester, die Alten, die Gelehrten und Weisen; — da erschienen vor unsern Reihen — die Vernunft und der Reichthum als zwei Parteien, — hochansehnliche Männer beide — mit zahlreichem Geleite! — So standen sie vor uns im Streite; — Ein Jeder glaubte in vollem Rechte zu sein — und sprach: Ich habe den guten Weg beschritten, die Wahrheit ist mein. — Wir Richter aber haben erkannt nach langem Verhandeln, — daß sie von nun an ungetrennt zusammen müssen wandeln. — Gründe: Die Vernunft kann des Reichthums nicht entbehren, — und den Reichthum muß die Vernunft belehren".

Der bedeutendste aus dieser Zeit ist jedoch Juda ben Salomo Al-Charisi selbst. Er hat als anmuthiger Dichter und feiner Kunstkenner einen weitverbreiteten Ruf erlangt. Er war ein liebenswürdiger Literat, begabt mit einem leichten Talente, doch fehlte ihm die philosophische Tiefe und der wissenschaftliche Ernst seiner großen Vorgänger in der Dichtkunst. Er handhabte mit überraschender Gewandtheit alle bereits gangbaren Kunstformen, ist aber oft nachlässig und feilt nicht viel. Die

Anerkennung, welcher frühere Meister sich bei ihren Zeitgenossen erfreuten, scheint ihm nicht zu Theil geworden zu sein; ein wanderndes Literatenthum entbehrt des Achtung gebietenden Ernstes, sein sonstiges Wissen war ein oberflächliches, es fehlte nicht an einer großen Anzahl von Dichtern, die mit ihm wetteiferten, mochten sie ihn auch nicht erreichen. Ueber diesen Mangel an Anerkennung klagt er daher oft, besonders schmerzt es ihn, daß ihm die klingende Anerkennung entgeht, von der er wohl irrig glaubt, daß sie seine großen Vorgänger gefunden:

Des Sanges Väter, Salomo und Juda,
Auch Moses, strahlten hell in Westens Landen,
Um hohen Preis verkaufend ihre Perlen,
Weil damals noch Hochherzigkeit vorhanden.
Ich Aermster bin erst jetzt geboren, da schon
Der Edelmuth dahin, Hochherz'ge schwanden.
Sie labten sich an Strömen voll Genüsse;
Ich dürst' auf dürren Fluren, die versanden.

Werthvoll sind seine Urtheile über die früheren Dichter, und Mehres daraus ist oben als treffende kurze Charakteristik benutzt. Nicht minder interessant sind seine Reiseberichte, und höchst ergötzlich, wie er den Werth von Ländern und Männern nach ihrer Freigebigkeit gegen ihn abschätzt. Hören wir einige dieser Urtheile!

„Iskendria (Alexandrien) ist der Eingang zum Morgenland, — da sind Männer von Einsicht und Verstand, — die viele Wohlthaten ausüben — und leere Hände zu füllen lieben. — ... Zur Zeit lebte auch Hillel dorten, — geehrt von den Seinen und an seines Ortes Pforten; — doch war seiner Milde Haus verschlossen, ohne Thüre, — und fragte man danach, da sprach er: ach, daß ich doch immer den Schlüssel verliere!" In Haleb findet er den berühmten Schüler und Freund des Maimoindes, Joseph Akhnin, den er nebst mehren Andern rühmend erhebt; gegen andere Männer jedoch hat er wieder sein altes Bedenken: „Da ist Menachem ben Sakkhai, eines Mannes Sohn, — der

der Herrlichkeit Blüthe war und der Herrschaft Kron'; — auch wäre er selbst aller guten Eigenschaften Schrein, — wüßt' er nur freigebig zu sein. — Zu den dortigen Großen Raim der Fürst auch gehört; — dem hat Gott stattlichen Reichthum beschert. — Er besitzt auch sonst Tugend und Fähigkeit, — doch hat er mit der Wohlthätigkeit einen bittern Streit; — nur dem eignen Mund und Bauch — gönnt er seiner Schätze Brauch, — doch festgeschlossen sind die Hände, — gilt's dem Bittenden zu reichen eine Spende." Die Bewohner von Kalneh läßt er im Allgemeinen als fromm gelten, allein an Einem fehlt's: „Die Leute sind fromm und gläubig, ich möcht' sie schon wohl leiden, — könnten sie nur die Flügel ausbreiten; — sie tragen aber die Hände alle in Scheiden, — ihre Geldkasten sind verschlossen und verriegelt, — siebenfach versiegelt. — Nur zwei haben mit Recht als freigebig den Namen; — mich dünkten sie die zwei Engel, die nach Sodom kamen."

Er läßt es auch an derben Späßen nicht fehlen, widmet seine Muse der Verspottung häßlicher Frauen und treibt allerlei muthwilligen Scherz. Als Muster mag sein mephistophelisch Lied vom Flohe dienen:

Der Floh.

Heilloser Floh, entweihst mein Lager,
Willst dich an meinem Blut erquicken,
Ruhst Sabbath nicht und nicht am Festtag,
Dein Fest ist: Andere beißen, zwicken.
Nun sprechen meine weisen Freunde,
Ich dürft' am Sabbath dich nicht knicken.
Doch ich befolg' die andre Lehre:
Komm' nur zuvor des Mörders Tücken!

Auch diese Zeit der Epigonen schwand dahin und mit ihr die freie Lust an der Dichtung; die Dogmatik und der Streit um deren verschiedene Auffassung trat in den Vordergrund. Die Dichtkunst mußte in den Dienst der kämpfenden Theologie treten;

das liebliche Kind der friedlichen Muse mußte, angethan in Panzer und Harnisch, das Schwert führen. Es nützte der Dichtkunst nicht, daß sie mit ihrem begabten Pfleger David sprach: „ich kann darin nicht gehen, ich bin an solche Waffen nicht gewöhnt;“ sie mußte dem Drange der Zeit gehorchen. Seitdem Moses ben Maimon (geb. 1135, gest. 1204) die zerstreuten philosophischen Anschauungen gesammelt und zu einem zusammenhängenden System zugespitzt hatte, waren die Geister in zwei Schaaren getheilt, und neben enthusiastischer Verehrung fehlte es nicht an heftigem Tadel und Verdammung. Während seines Lebens wagten es allerdings nur Wenige das entschieden tadelnde Wort auszusprechen. Zu diesen Wenigen gehörte Meïr ben Todros ha-Levi Abulaphia in Toledo (gest. 1244), ein vornehmer Mann, gelehrter Thalmudist, der Mystik zugeneigt und von hochfahrendem Stolze. So zeigt er sich in allen seinen Werken, und so schildert ihn auch Charisi: „An Gelehrsamkeit wüßt' ich ihm Keinen zu vergleichen, — doch muß sein Hochmuth zur Schande ihm gereichen.“ Besonders war es ein Punkt, der den thalmudisch strenggläubigen Zeitgenossen gegen Maimonides Bedenken erregte; das waren seine zweideutigen Aeußerungen über die leibliche Auferstehung der Todten. Man fand, daß die völlige Leugnung derselben in seinen Worten versteckt sei, ja selbst das offen Ausgesprochene klang verdächtig. Die Auferstehung der Todten wird nämlich nach dem gewöhnlichen Glauben mit dem Erscheinen des Messias und der zukünftigen Welt in Verbindung gebracht; die auferweckten Todten erfreuen sich dann in ihren Körpern eines ewigen Lebens. Maimonides hingegen versteht unter der zukünftigen Welt das reine jenseitige Geistesleben; die Messiaszeit jedoch, lehrt er, findet diesseits Statt, und mit ihr die Auferstehung der Todten, die Auferweckten aber sterben abermals nach einem langen und glücklichen Leben. Gegen dieses Sichabfinden ist Meïr ha-Levi mit Entschiedenheit eingenommen, und spöttisch ruft er aus:

Wenn die Auferstand'nen wieder müssen sterben,
Will um solches Loos ich nimmer mich bewerben;
Wenn die Grabesbande nochmals sie umfangen,
Bleib' ich lieber, wo ich einmal hingegangen.

Solcher Spott blieb ihm von den Verehrern des Maimonides nicht unvergolten:

„Warum sein Name: Meïr „leuchtend",
„Da er gering das Licht doch schätze?"
Nennt man ja Dämmerung auch Zwielicht;
Die Sprache liebt die Gegensätze.

Einen anderen gelehrten Gegner des Maimonides, den Arzt Juda Alfachar, einen gleichfalls sehr angesehenen Mann aus vornehmer Familie, welche die Zeitgenossen sogar mit dem Fürstentitel beehrten, setzt man mit Maimonides selbst in einen solchen Xenienkampf. Dem Alfachar wird folgendes Stachellied in den Mund gelegt:

Vergieb, Sohn Amram's *), acht' uns nicht als Sünder,
Daß so wie du auch heißt der Trugerfinder;
Wir nennen „Rabi" den Prophet der Wahrheit,
Doch auch des Baal's Lügengeistverkünder.

Darauf soll Maimonides erwidert haben:

Wenn die Geburt von edlem Ahn'
Den Kindern Fürstenrang gewährt:
Nenn' ich mein Maulthier Fürst fortan,
Weil einst „Chamor" als Fürst geehrt. **)

Diese nicht sehr feine dichterische Polemik ist sicher untergeschoben. Alfachar beweist selbst nach dem Tode des Maimonides bei aller Entschiedenheit des Tadels gegen seine Werke viel zu große Achtung für die Verdienste und den Charakter des Verfassers, als daß er bei dessen Lebzeiten hätte so ausfällig sein können, und Maimonides ließ sich wohl nicht zu solchen Ausbrüchen persönlicher Gereiztheit hinreißen. Der Kampf brach

*) Der Prophet Moses.

**) Chamor, ein Fürst der Chiviter (1. Mose, Cap. 34); Chamor aber heißt: Esel.

überhaupt in Spanien und der Provence erst nach dem Tode des Maimonides recht los, als dessen großes philosophisches Werk „Der Führer der Verirrten" sich in hebräischer Uebersetzung weithin verbreitete. Die Symbolisirungen biblischer Stellen, die bildliche Auffassung der prophetischen Erscheinungen waren namentlich den nordfranzösischen Lehrern nebst ihrem Anhange in der Provence und Spanien ein Greuel, während die Mehrzahl der Gebildeten in diesen beiden Ländern darin ächte Schrifterklärung und das Verfahren wahrer Weisheit anstaunten. Das Urtheil der Franzosen lautete:

Du, „Führer", schweig, verschließ den Mund,
So ward das Wort uns nimmer kund.
Verdammt, wer spricht, die Schrift sei Bild
Und ein Prophet — der Träume fund.

Die Provenzalen erwiderten darauf:

Du Thor, verschließ der Thorheit Schlund,
Betritt nicht diesen heil'gen Grund!
Ob Bild, ob Wahrheit, — ob Gesicht,
Ob nur ein Traum — dir wird's nicht kund.

Sind diese Kampflieder auch selten von besonderem poetischem Werthe, so spricht sich in ihnen doch die volle Gesinnung der Zeit, wie sie aus der Gelehrsamkeit in das Gemüth übergegangen und zum Dichten ermuntert hat, aus. Die poetische Verherrlichung des Maimonides streift nicht selten an's Ueberschwängliche; mögen einzelne Lobpreisungen als Beispiele dienen:

1.

Dem treuen Gottesboten gleichend,
Hat Moses das Gesetz gesichtet;
Zum Stabe diente ihm die Feder,
Womit die Wunder er verrichtet.

2.

Du hast an Deiner Harf', o weiser Meister,
Die Saiten künstlerischen Sinn's geschlungen;
Da kam der Thor, der nicht versteht zu spielen,
Und schlug darauf — da sind sie all' gesprungen.

3.

Ein Mensch und doch nicht Mensch,
Und wenn ein Mensch, von Engeln
Gezeuget, von der Mutter nur geboren,
Vielleicht ein reiner Geist,
Unmittelbar geschaffen
Von Gott, ohn' daß ein Mann ein Weib erkoren.

Das letzte Gedichtchen, das als Grabschrift bezeichnet wird, greift in's Maßlose hinein und überschreitet die Gränzen, welche dem Dichter und dem Juden gesteckt sind. Es konnten gegnerische Stimmen nicht ausbleiben, die bei aller Achtung für Maimonides ihren Unwillen äußern und ihre dogmatischen Bedenken in Verse einzwängen. Sie verschweigen ihre Skrupel nicht gegen Maimonides selbst, namentlich gegen die Ansichten, welche er in dem ersten der vierzehn Bücher seines großen talmudischen Werkes „Mischneh Thorah" (das den Namen „Madda," von der Erkenntniß Gottes, trägt) und in seinem philosophischen Werke „Moreh Nebuchim," Führer der Verirrten, äußert. Doch möchten sie gern manche Schuld von ihm selbst abwälzen und sie den Uebersetzern des letzteren, ursprünglich arabisch geschriebenen Werkes zuschieben, die durch ihre Uebersetzung das Werk unter die Masse verbreitet, auch vielleicht durch Mißverständniß den Sinn entstellt haben dürften. Die Uebersetzung Charisi's scheint in der Gegend des einen Dichters verbreiteter gewesen zu sein, als die Samuel Thibbon's (starb vor 1232), die unter uns bekannter ist, und er schüttet darum gegen den Ersteren seinen Ingrimm aus. Die Männer hingegen, welche um 1232 den Kampf gegen die Schriften des Maimonides unternommen, an ihrer Spitze Salomo ben Abraham aus Monpellier, werden ob ihres muthigen Feldzuges gepriesen und die Vorliebe für die Mystiker, Nachmanides und seine Gesinnungsgenossen, ausgesprochen:

1.

Weh über die Frechen,
Die wagen zu sprechen,
Die heilige Schrift sei Traumgesicht nur,
Es sei nicht gewesen,
Wie wir darin lesen,
Da sei man Geheimnissen auf der Spur.
Und gar bei dem Wunder
Macht's der Ketzer noch bunter,
Er glaubt nur, was die Erfahrung ihn lehrt.
Charisi, der ist auch
Mit schuld an dem Mißbrauch,
Der werde zum Schimpf und wie Koth weggekehrt.
Wo Jener verletzt,
Hat er's übersetzt
Mit seinem grübelnden, seichten Verstand. —
Er will es nicht glauben,
Auch den Glauben uns rauben,
Daß einstens die Sonne dem Gorion stand *).
Der Engel der Zeugung,
Der ist ihm 'ne Beugung
Von seiner Vernunft, drum eitel und Tand **).
Dämonische Wesen
Sind dennoch gewesen,
Joseph und Themalion, den Alten bekannt ***).
Drum weise ihn weg,
Will er führen den Weg,
Und halte dich fern vom logischen Schluß!
Was den Worten der Frommen
Im „Madda" entnommen,
Das magst Du ergreifen, das bietet Genuß;

*) Thaanioth 19b und 20a wird erzählt, daß zu Gunsten des Nikodemos ben Gorion die Sonne wieder, nachdem sie bereits im Untergehen begriffen war, strahlend hervorgetreten sei, damit er sein Versprechen erfüllen konnte, die für die Wallfahrer gemietheten Brunnen noch an diesem Tage gefüllt zurückzuerstatten, indem er sonst eine große Summe Geldes hätte entrichten müssen.

**) Nach Niddah 16b ist ein besonderer Engel über die Zeugung gesetzt, Namens „Lailah," Nacht.

***) Von dem Dämon Joseph wird Erubin 43a vermuthet, daß er am Sabbathe eine Lehre weiterhin, als die erlaubte Sabbathgränze reicht, verbreitet habe. Den Dämon Ben-Themalion hat, nach Meilah 17b, Simon ben Jochai aus der Tochter eines Kaisers ausgetrieben.

Was mehr, ist vom Uebeln,
Zumal gar das Grübeln,
Ob Gott ist ein Körper, ob geistig, ob Bild.
Mir g'nügt, daß er ist,
Daß er lenket und mißt,
Verborgen sein Sitz, doch mein Schöpfer, mein Schild.
So mache dich auf
In eilendem Lauf,
Mein Frankreich, gen den ungläubigen Hauf!
Gen Beziers erglüh',
Mit Schwert überzieh
Die kecken Spötter mit frevelndem Mund.
So werde gerochen,
Was Jene verbrochen,
Und fester gelegt des Glaubens Grund!

In ruhigerer Haltung, beim Beginn keine Entscheidung wagend, sich aber dann doch zu entschiedenem Widerspruche aufraffend, ist ein anderes ähnliches Gedicht.

2.

Ich brüte ohne Unterlaß und sinne
Und weiß noch immer nicht, was ich beginne.
Ich forsch' den alten Lehren nach, auf daß ich
Die reine Wahrheit ihnen abgewinne,
Daß ich die Wunder gläubig anerkenne
Und des Naturgesetzes Zwang entrinne.
Ich habe Zeugen; meine Väter künden
Mir Gottes Werk voll Wunderkraft und Minne.
O „Führer," Du willst Wunderthat entfernen,
Wie willst Du alle Weissagung denn deuten?
Du lösteſt einen Ring aus meiner Kette,
Die Kette riß, die Perlen sich zerstreuten.
Das ist gewiß des Maimoniden Sinn nicht,
Das ist, was Uebersetzer sich erdenken;
Sie drücken dunkel sein arabisch Wort aus,
So kommt's, daß sie's verkehren und verrenken.
Ich möcht' den Urtext prüfen, sehen, ob er
Denn wirklich Prophetie zu Traum herabsetzt,

Wie er von Bil'ams Eselin die Rede,
Die Engel, Abraham erschienen, abschätzt.
Daß hohe Engel sich zu Staubgebornen
Gesellt, wer will's zu läugnen sich erkühnen?
Als Feuer bald und bald mit Menschenleibern
Sind sie dem wachen Blicke ja erschienen.
O großer Mann, wie tief bin ich bekümmert,
Daß Du vom alten Weg so abgewichen! —
Des Sünders Seele sollte andre Strafe
Nicht dulden, als daß sie nur ausgestrichen?
Kein Urtheil, kein Gericht, kein zehrend Feuer,
Nicht Schwefelströme, Sündern zur Vergeltung?
Das Alles Bilder nur, Versinnlichungen,
Der Sinnenlust zur Drohung, Schreckensmeldung?
Wohl, Freund, magst fromm Du sein im Herzensgrunde,
Jedoch wozu aus fremden Brunnen schöpfen?
Was soll Dir Platon und die andern Forscher,
Die Trug gebildet rein aus ihren Köpfen?
Für uns hat Bil'ams Eselin gesprochen,
Wie Rabbah's Gänse auch nicht Gleichniß waren.*)
Du wunderst Dich ob Semmel aus der Erde**),
Und denkst nicht an die Wunder der Vorfahren,
Des Meeres Spaltung, trocknen Fußes Durchgang,
Am Sinai die heil'ge Lehr' und Weisung;
Ist's minder wunderbar, kannst Du's begreifen?
Und in der Wüste einst die Mannaspeisung?
Ach kümmre Dich nicht drum, ob leiblich, menschlich
Sie Gott sich denken, ob „Gestalt," ob „Strahlen,"
Ist Alles gleich, sind fromme Männer, wenn auch
Sie Gott nach Form, nach Maß und Zahl ausmalen. —
Des Tempels Räucherwerk sollt' üble Dünste
Zerstreu'n? Wie kläglich! — Sag'! hast Du's verkündet,
Warum verboten Kleiderstoffe-Mischung,
Der Schwagereh' Erlaubniß uns ergründet? —

*) „Rabba bar bar Chanah erzählte: Einst zogen wir durch die Wüste, da sahen wir Gänse, denen die Flügel abfielen wegen der Schwere ihres Fettes, und Ströme Oels flossen heraus; da fragte ich sie: ist an euch ein Antheil (für die Frommen) in jener Welt? Da hob eine den Flügel auf, die andere den Schenkel." (Baba bathra 73 b.)

**) Einst saß R. Gamaliel und lehrte: „In der Zukunft wird das Land Israel Semmel und seidene Kleider wachsen lassen." (Schabbath 30 b.)

Der Opfer Sühnekraft bleibt Dir verborgen,
Was Du darin ergrübelt, ungenügend;
Des Heiligen Gebot ist's, ihre Weihe
Drum ahnungsvollen Geistern nie versiegend. —
So, weiser Mann, hast Viele Du verführet
Der sonst Du so Vortreffliches geschrieben
Sie rühmen sich durch Dich der Geistesklarheit,
Sieh, wie des Glaubens reines Licht sie trüben!
Daß Todte durch Prophetenwort belebet,
Verspotten sie, nur Scheintod däucht es ihnen;
Selbst das Gebet dünkt ihnen eitel Thorheit —
Daß sie vor Gott nicht ihre Sünde sühnen.
Da stellte Salomo sich kühn entgegen,
Verstand es, für den Bund das Schwert zu zücken;
Ja doch, es blieb ein Freund noch unserm Gotte,
Ein Mann, mit dem die Gläubigen sich schmücken.
Uns bleibt die ungebrochne Gottestafel,
Wir spotten „Führer's" Heimlichkeitsgeflüster;
Wir haben Nachman's Sohn, Esra, Asriel,
Sie, meine hellen Sterne, meine Priester,
Sie wissen Zahl und Maß für ihren Schöpfer,
Doch halten mit dem Wort aus Scheu sie inne.
Und ich — ich forsch' ohn' Unterlaß und sinne
Und weiß noch immer nicht, was ich beginne.

Dieses Gedicht eines sehr geachteten Dichters machte großes Aufsehn, und es fehlte nicht an Gegengedichten, die jedoch noch weniger poetischen Werth haben. Lassen wir daher dieselben, und beschließen wir die Rundschau über diese Gattung von Gedichten mit einem solchen wider den eben gepriesenen Moses Nachmanides (geb. 1194, gest. um 1268).

Moses, dem großen Maimoniden,
Ward Wahrheitslehre Eigenthum,
Der Weisheit Fülle ihm beschieden,
Ich denk', wie keinem mehr hienieden.

Ein Garten seine Bücher, drinnen
Des Lebens Baum und der Erkenntniß,
Von Wohlgerüchen duftet's dort,
Drin prangen alle selt'nen Blüthen.

Da kommt nun jener Nachmanide,
Fängt Streit an mit dem treuen Knechte,
Will gegen den Vertrauten Gottes
Zum heißen Kampf sich Waffen schmieden.

Wirft eitle Fragen auf und suchet
Am reinen Heiligthum Gebrechen;
Ich möcht' für seine Phantasieen
Nicht einen halben Dreier bieten.

Warb einst — so lehrt die alte Fabel —
Der Dornbusch bei der schlanken Ceder
Für seinen Sohn um ihre Tochter; —
Die Ceder spricht: Laß mich in Frieden! *)

Auch gen den Unvergleichlichen,
Den großen, weisen Aben Esra,
Begann versteckt im Trüben er
Sein hämisch leidenschaftlich Wüthen.

Er neidet ihm die Schrifterklärung,
Will sich in gleicher Art hervorthun, —
Ist eitel Trug und leeres Blendwerk,
Ein abergläubisch finstres Brüten.

Er wirret Alles drüber, drunter,
Geheimnißt tolles Kunterbunter
Und weiß, ein stolzer Kirchenfürst,
Von Gott gar wunderbare Mythen.

Nicht dachten Meir, and're Lehrer
An's All, an Gottes Töchterlein,
Wie er gedichtet; nein, sie waren
Nicht der Verfinst'rung Satelliten. **)

Bald stiehlt er Aben Esra gar
Die eignen Worte und verdreht sie
Und spottet, wie der Boten David's
Einst thaten freche Ammoniten. ***)

---

*) 2. Kön. 14, 9.

**) Zu dem V. 1. Mos. 24, 1: Gott segnete den Abraham mit Allem, ist unter andern Deutungen des Midrasch auch die, daß Abraham eine Tochter gehabt, die den Namen „mit Allem" gehabt. Nachmanides z. St. will, daß „All" eine göttliche Eigenschaft sei, die auch als Tochter oder Braut bezeichnet werde.

***) Sie schoren ihnen den halben Bart ab und zerschnitten ihnen die Hälfte der Kleider. 2. Sam. 10, 4.

Er, jedes Wissens baar, bekrittelt,
Beschimpft der Weisheit Väter, Meister,
Die Männer, deren große Geister
Von Weltgeist's Feuerstrahl erglühten.

Häuft Fragen sinnlos, breit Gewäsche,
Sucht den gemeinen Mann, der arglos,
Zu fangen, wie das arme Fischlein,
Das Netz und Angel nicht gemieden.

Drum läßt der Eifer mich nicht ruhen,
Ich muß die Wahrheit laut verkünden;
Ertön', mein Wort, gleich einem Glöcklein,
Dring' hin zu allen Israeliten!

Ich darf nicht zagend schweigen, gilt es
Die Ehre zweier Gotterwählten,
Des weisen Abraham ben Esra
Sowie des großen Maimoniden.

Eine andere Art von Streitgedichten bildete sich zwischen den zum Christenthume Uebertretenden, deren Zahl sich in Spanien besonders mit dem Beginne des 14. Jahrhunderts mehrte, und ihren früheren dem Judenthume treugebliebenen Freunden. So war Abner aus Burgos im reifen Alter abgefallen und nahm als Alphons von Valladolid eine angesehene Stellung ein. Er schrieb eine antijüdische Schrift in hebräischer Sprache, der er den Titel „Minchath Kenaoth," die Eifergabe, beilegte und schickte dieselbe seinem ehemaligen Freunde Isaak Polkar zu. Dieser, entrüstet darüber, schrieb ihm, mit Beziehung darauf, daß die des Ehebruchs verdächtige Frau eine „Eifergabe" aus Gerstenmehl darzubringen hat und sie dann durch bittere Wasser geprüft wird (4. Mose 5, 15), Folgendes:

Unkeuscher Buhlereien
Verdächt'ge Seele,
Du bringst die Eifergabe
Von Gerstenmehle.
Ich prüfe dich; die Wasser,
Die bitt'ren, trinke,

Auf daß dein Leib anschwelle,
Der Fuß dir hinke.

Abner spottet seines Zorns, indem er erwidert:

Vermag des Löwen Brüllen
Dich zu erschüttern:
Dann, Memme, denk' des jüngsten
Gerichts mit Zittern!

Doch verachtend entgegnet Polkar:

Löwenbrüllen, Dräuen, Schelten
Dünckt mir Schafgeblöke nur;
Würmer, die sich Löwen dünken,
Flieh'n vor meiner Tritte Spur.
Nein, ich zage nicht, ich kenne,
Was die Weisheit hat entdeckt;
Doch was Du zu finden wähntest,
Hat mir Lachen nur erweckt.

Doch scheint Abner einen Freund gefunden zu haben, der sich gleichfalls in Versen seiner annahm und dabei sich des kühlen Namenwitzes bediente, daß Abner „Vater des Lichts," Polkar aber „kalte Bohne" bedeutet:

Der wahre Weise forscht mit Muth
So Tag wie Nacht, ohn' daß er ruht,
Bis daß er an des Glaubens Gluth
Sich wärmt wie Abner, geistesrein.

Der Thor jedoch, faul ausgestreckt
Im Zelt, was hat er ausgeheckt?
Er röstet Bohnen und beleckt
Sie bei der Lampe mattem Schein.

Auch ein anderer auf dem Gebiete der polemischen Literatur rühriger Gelehrter, Salomo ben Ruben Bonafed, hat ein Epigramm polemischer Beziehung:

Trefflich sind des Bundes Lehren,
Alle will ich sie verehren,
Eine doch, die nehm' ich aus:
„Sollst die Jungfrau nicht entehren!"

Bonafed war überhaupt mit Streitgedichten rasch bei der Hand, und er wirft seine satyrischen Pfeile nach allen Seiten hin; zwei seiner Epigramme mögen diese Ueberschau der spanischen Schule beschließen.

1.

Zuweilen find't der Thor in seiner Dummheit,
Was nimmermehr dem Weisen offenbar ward;
So hat den Engel Bileam nicht gesehen,
Den doch alsbald die Eselin gewahr ward.

2. Rasches Avancement.

X sah ich gestern noch als Schüler, heute
Stolzirt als Rabbi her er durch den Saal plump.
Die Schule hat ihn rasch gefördert; Morgens
War er Gemeiner, Abends General — Lump.

Die italienische Schule.

Am Ende des dreizehnten Jahrhunderts bildete sich mit dem Aufschwunge der Wissenschaften, unter der Gunst kunstliebender Fürsten auch die „lingua volgare," die italienische Volkssprache zur Schriftsprache aus, und bald traten heitere Novellen, oft schlüpfrigen und burlesken Inhalts hervor. Die Juden sind wie an der ernsten Entfaltung der Wissenschaft so auch an der heitern Dichtung mit betheiligt. Sie dichten in hebräischer Sprache, aber in italienischem Geiste; sie verlassen nicht die aus Spanien und der Provence überkommene Form der Makame, Gabirol, Juda ha-Levi und Charisi sind ihre Muster, aber sie nehmen auch Sonett und Terzine auf. Zwei Dichter sind es namentlich, die am Anfange des vierzehnten Jahrhunderts diesen Charakter scharf ausprägen. Kalonymos ben Kalonymos ben Meïr (geb. 1287), von Geburt ein Provenzale, ein fleißiger Uebersetzer wissenschaftlicher Werke, schreibt 1328 einen „Prüfungsstein," einen Zeitspiegel, in welchem er die Sitten seiner Zeit geißelt. Das Buch beginnt und schließt mit ernsten Bußbetrachtungen, Ermahnungen an die eigene Seele, Lobpreis der Größe Gottes, Darstellung der Nichtigkeit der Welt, der Trüglichkeit ihrer Güter und den Verkehrtheiten des menschlichen Herzens. Fast aber erscheint Anfang und Ende blos als die ernste Einfassung zu der scharfen Satyre, welche den innern Kern des Buches bildet. Er macht den Uebergang von der Verdammung, welche er einleitend über sich selbst ausspricht, zur

Beschwerde darüber, daß er als Mann mit so vielen Lasten und Pflichten geboren worden, und fährt dann fort:

Ich wäre wahrlich besser bedacht, — hätte der Schöpfer ein Weib aus mir gemacht. — Da hätte ich rasch an Einsicht gewonnen, — hätte mit meinen Freundinnen am Rocken gesponnen, — wir hätten uns unterhalten, wenn's hell oder dunkel, — von Tagesneuigkeiten und allerlei Stadtgemunkel. — Vielleicht wäre ich gar noch weiser geworden, wie wär' ich beglückt! — könnte vielleicht kunstvoll weben, wäre geschickt, — Blumen zu sticken, Engelsköpfe, allerhand schöne Hirngespinste — in bunten Figuren, edle Nadelkünste. — Zuweilen würde man mich auch schauen, — wie es so Brauch ist bei den Frauen, — zwischen dem Heerde verkrochen, — wo die Töpfe kochen, — Holz spalten und Kohlen schüren, — die Speisen kosten und rühren. — An Festtagen jedoch ginge ich in kostbarem Kleide, — geschmückt mit Geschmeide, — spiele und singe, — tanze und springe. — Wenn ich erst werde zur Reife gelangen, — kommt schon ein Jüngling gegangen, — nimmt mich, liebt mich, giebt mir güldene Spangen, — Ketten und Ringe, die glänzen und prangen.

In diesem Tone beschreibt er dann das eheliche Leben und schließt mit komischem Ernste:

Himmlischer Vater, — du warst ja den Vorfahren ein wunderbarer Berather, — ließest den Ofen in Ur-Chaldäa erkalten *); — und den männlichen Keim sich zu Dinah im Mutterleibe gestalten **), — machtest den Stab zur Schlange, aussätzig die reine Hand, — das rothe Meer trocken, des Jordan's Grund zu festem Land — und ließest des Felsen Kieseln — Quellen Wassers entrieseln: — ach, wolltest Du mich doch jetzt noch zum Weiblein umwandeln, — wie würdest Du gütig gegen mich

*) Nach der Sage wurde Abraham in Ur-Chaldäa in den Feuerofen geworfen, aber von Gott gerettet.

**) Nach der Sage war das siebente Kind der Leah im Mutterleibe gleichfalls ein männliches; allein Leah wußte, daß Jakob zwölf Söhne haben werde, und da auch jede der Mägde schon zwei Söhne hatte, wollte sie nicht, daß ihre Schwester Rahel hintanstehen und nur einen Sohn haben sollte. Sie betete daher zu Gott, und das Kind verwandelte sich in ein Mägdlein, ihre Tochter Dinah.

handeln! — Wie wollt' ich eine Hausherrin sein, herablassend und huldvoll, — gegen meine Leute geduldvoll! — Doch was soll das Reden und das Meinen, — das Trauern und das Weinen? — Gott hat's einmal so über mich verhängt als einen untilgbaren Fehler, — so will ich denn auch nicht gegen mich sein ein unnützer Quäler; — über das Unabwendbare zu jammern ist kläglich, — auch eitle Tröstungen unerträglich. — Das Beste ist drum, daß ich's trage — bis an's Ende meiner Tage, — und wie mich gelehrt die Weisen, — will ich Gott für das Leid auch preisen, — und spreche demüthig und sacht: — Gelobt sei Gott, der mich nicht zum Weibe gemacht!

Und nun geht er über zur Anklage wider seine Zeitgenossen. Er schildert zuerst, wie sie die Feste nur mit Speisen und Gelagen feiern, Gebet und Gottesdienst durch Stolz verunstalten, sich zum Amte des Vorbeters drängen und Streit und Zank anstiften, wie sie geldgierig und ahnenstolz, sich mit geringem Wissen blähen, heuchlerisch ihre Gläubigkeit rühmen, aber an Aeußerlichkeit ein Genüge findend, der Herzensveredelung entbehren:

Hat Mancher Thefillin am Arme, mit dem er gewaltsam raubt, — und wiederum an dem von List aussätzigen Haupt, — legt die Mesusah an die Pfosten der Thür', — und vor ihr lauert die Sünde mit unersättlicher Gier, — hat an des Kleides Saum die Zizith zum Schmucke gewebt, — und am selben Saum das Blut der Armen klebt.

Nicht minder unterliegen Philosophen, Aerzte und Astrologen seinem Tadel, sowie Grammatiker und Dichter, und mit ächtem Humor schildert er besonders den letztern:

Die Hände voll Hefte mit Gedichten, voll Bücher mit Reimen — (er hat viel für Oel des Nachts ausgeben müssen, bis er sie konnt' nach Wunsch zusammenleimen!), — steht er auf freier Straße und liest laut sie vor, — denkt alle Welt mit seiner Kunst zu entzücken, der eitle Thor! — Während er ihnen so die Ohren vollschreit, — wendet er sich um von Zeit zu

Zeit — und ruft ihnen zu: wartet nur, später — werdet ihr erst recht staunen über die Produkte meiner Feder. — Nun schmunzelt er, will sich bei ihnen bedanken, — daß sie eindringen in die Tiefe seiner Gedanken. — Aber ach, Alles ist still, erhebt sich keine Beifallsstimme; — nun wird er wild und spricht in seinem Grimme: — „ich habe euch für Männer — gehalten, für feine Kenner, — Liebhaber des Aechten, — Verächter des Schlechten, — aber ich habe mich in euch geirrt, ihr seid dumm, — bleibt ungerührt bei meinem Meistergesang und stumm.“ — So ist das Verfahren jener Dichter von Profession: — Nichts als Hochmuth, Eitelkeit und Ostentation!

Auch über die Thalmudisten schwingt er seine Geißel, über die Männer, die sich auf Hofgunst etwas zu Gute thun, auf ihre Körperkraft oder ihre Schönheit.

Mancher brüstet sich ob der Schönheit seiner Gestalt, die ohne Gleichen, — die Keiner könne erreichen; — er denkt, sein Anblick müsse Alle hinreißen, — sie müßten drum „Excellenz“ ihn heißen, — sein Gesicht so schön, sein Anstand so würdig, — mache ihn Königen ebenbürtig. — Er freut sich über seinen langen Schatten, — besieht sich im Spiegel ohne Ermatten, — kräuselt die Locken recht lang, — studirt einen zierlichen Gang, — ihm gefällt's, wenn sein Wuchs hoch wie eine Bohnenstang'. — Ein eingebildeter Narr, der in seines Hochmuths Tollwuth — glaubt, er sei von Jerusalem's Vollblut.

So meint er denn, es sei besser, von solchem Geschlechte sich ganz zurückzuziehen und in ernster Betrachtung sein Leben hinzubringen.

Von drolliger Laune ist auch sein „Purim-Traktat“, in welchem er die Methode des Thalmuds vollständig nachahmend, mit gravitätischem Ernste die Pflicht des Weintrinkens am Purim behandelt. Der Humor liegt jedoch hier hauptsächlich in der Nachbildung und verträgt keine Uebertragung; Rabbi Schlauch (Chabakbuk), Rabbi Lügner (Schakran, Khasban) u. A. sind die Heroen dieses Traktates. „Heil dir, — so schließt er — du

Purimtraktat! Du hast begonnen mit Thorheit und geendet mit Gold*). Heil denen, die als Thoren befunden werden am Purim; sie erfreuen sich des besondern Liebesbeweises**), daß der Purimtraktat mit ihnen begonnen. Heil denen, die ohne Bewußtsein sind am Purim, das ist ein Glück für sie und für die Welt***)."

Schärfer noch prägt den italienischen Charakter aus der Römer Immanuel (geb. um 1272); er ist von einem Humor, dessen Keckheit in der jüdischen Literatur sich nicht wiederfindet. Ein gelehrter Schrifterklärer, Verfasser philosophisch grammatischer Werke, ist er zugleich Dichter im Geiste seines ältern Zeitgenossen Dante und des jüngern Boccaccio. Im höhern Alter, gegen 1328, sammelte er seine Lieder, aber der jugendliche Uebermuth hatte ihn zu dieser Zeit noch nicht verlassen. Es fehlt bei ihm allerdings nicht an ernsten Liedern, aber seine Stärke besteht in Scherz und Spott. Von einem komischen Effekte ist sogleich am Beginne seiner Makamen sein Selbstlob; die spanischen Dichter verkünden dies mit der ganzen Grandezza des Hidalgo, bei Immanuel erscheint es in lustigen Sprüngen des Policinello. Aller Schranken spottet er im Lobe der schönen und Verspottung der häßlichen Frauen, und die Verhöhnung des „Hörnerträgers" hält sich durchaus nicht innerhalb der Gränzen des Anstandes. Aber auch sonst bietet er des Drolligen nicht wenig, und soweit er das Schicklichkeitsgefühl nicht verletzt, mag dieser weise Rabbi mit dem Satyr-Antlitze vor dem Publikum erscheinen.

Er will einen langen Menschen beschreiben und sagt von ihm: —

Der Mensch ist so lang wie das Wav in Waisatha†) — und wie der Galgen des Haman, Sohnes des Hamdatha. —

---

*) Traktat Khelim schließt: Heil dir, Traktat Khelim, daß du begonnen mit Reinem und damit auch geendet hast.

**) Aboth, 3, 14.: Eines besondern Liebesbeweises erfreut sich der Mensch, daß er in Gottes Ebenbilde geschaffen worden u. s. w.

***) Thalmud. Spruch: Wenn die Frevler schlafen, ist's für sie und für die Welt ein Glück.

†) In dem Worte „Waisatha" (Esther 9, 9) soll das Waw lang gezogen werden.

so lang wie der Frauen Reden — und des Versöhnungstages Röthen, — wie die Werke Samuel's des Thibboniden — und die des Saadias *), er ruhe in Frieden!

Von einem Menschen, der ihm widerwärtig, sagt er:

Ich hasse ihn so tüchtig, — wie der Liebende die Frau, die züchtig, — wie die Frau grämlich auf den Verschnittenen schaut — und die Jungfrau auf den, dessen Haar ergraut, — wie die Häßliche den Spiegel meidet, — und wie der Tochter der Lust der Enthaltsame ist verleidet.

Für den Bibelkenner sind noch ergötzlicher seine dreisten Späße, mit denen er angeblich in einer Gesellschaft Unwissender auftritt und von ihnen mißverstandene Bibelverse in geistreichen Unsinn umgestaltet.

Seinen Höhepunkt jedoch erreicht Immanuel in seiner, dem Dante nachgebildeten Höllen- und Paradiesesfahrt. In der Hölle sieht er — wohl nicht ohne Ironie — auch die Männer, die er als Philosophen hoch verehrt, die aber des Glaubens entbehrten.

Dort siecht Aristoteles, bleich und entstellt, — weil er geglaubt an die Ewigkeit der Welt, — dort wird es an Galen, dem großen Arzte, gerochen, — daß er vorwitzig gegen Moses gesprochen. — Dort hat's Alfarabi zu beklagen, — daß er sich erdreistet zu sagen, — die Vereinigung des Menschengeistes mit dem Geiste Gottes — sei alter Weiber Geschwätz und werth des Spottes, — die Seelen, die dahingeschieden, — kehrten wieder in neue Leiber hienieden. — Dort jammert Platon im Winkel — über seinen Dünkel, — daß er seine Worte als Prophezeiung gehegt — und den Ideen Wirklichkeit beigelegt, — dort Hippokrates, der Keinem wollte gönnen, — daß er seine Weisheit solle kennen. — Dort wird Avicenna verlacht, — der es sich ausgedacht, — es könne wohl auf Erden — ein Mensch ohne menschlichen Vater erzeuget werden.

*) Zwei berühmte Schriftsteller, deren Werke dem Immanuel langweilig erschienen.

Die Anwesenheit Anderer in der Hölle erklärt ihm der Führer folgendermaßen:

Sie wollten von der Bibel blos wissen die thalmudische Ableitung, — den hebräischen Text und des Thargums Deutung — und verschmähten jede vernünftige Anleitung; — die Weisheit erschien ihnen niedrig, — die Beschäftigung damit widrig, — die Lehre vom Denken, — sagten sie, wollen wir dir schenken, — sie ist eitel, — kommt davon Nichts in den Beutel. — Sie wollten's nicht wissen, daß der Weisheitsleiter Spitze zu Gott hinreicht — für Jeden, der mit Eifer sie besteigt. — Sie glaubten, nur wer die Ehe bricht oder raubt, — thue, was unerlaubt, — und vergaßen, daß es an der Seele ist Diebstahl, — wenn man ihre edleren Kräfte versenkt in Trübsal. — Weil sie nun die Weisheitsleiter nicht bestiegen, — müssen sie hier in diesen Fesseln liegen.

Im Paradiese gewahrt er natürlich alle Frommen, die ihm auch bald bekannt sind; aber siehe da, auch unbekannte Gestalten schaut er, und sein Führer giebt ihm über deren Berechtigung, hier zu verweilen, Auskunft:

Dort sah ich Männer mit einem Strahlenkranz, — vor dem des Mondes Licht erbleicht und der Sonne Glanz. — Wer sind die Männer hier in der Engel Land? — fragte ich, da ich keinen von ihnen kannt'. — Das sind, sprach mein Führer, die Frommen anderer Nationen; — sie gelangten durch ihre Weisheit zu den Siegeskronen. — Sie hatten darüber nachgedacht, — wer sie aus dem Nichts in's Dasein gebracht, — und der Inhalt ihres Strebens — war, was denn der Zweck ihres Lebens? — Als sie sich nun bemühten, darüber der Väter Glauben zu erkunden, — hatten sie nichts Befriedigendes gefunden. — Ueberhaupt fanden sie jeden Glauben damit beschäftigt — aufzusuchen, was seine Stützen kräftigt, — sich aufzublähen — und andere zu schmähen. — Da hielten sie nicht fest bei einer Partei, — sondern wählten aus der Glauben allerlei — die unbestrittenen Lehren, — die Alle verehren, —

das ergriffen sie und übten sie gern, — doch das von Allen Verworfene hielten sie fern. — Ueber Gott aber sprachen sie: Jeder will einen andern Namen erheben; — wie sollten wir es wagen, ihm einen Namen zu geben? — Wie sein Name sei, bleibt sich gleich, — wir verehren in ihm den Schöpfer, der weise, verborgen und gnadenreich, — der erbarmend sorgt für seine Heerde, — mit seiner Herrlichkeit auch uns wieder heimführt von dieser Erde.

Dem ächten Immanuel begegnen wir wieder, wenn er seinen Eintritt in die Region der Propheten und heiligen Sänger beschreibt:

Da erscholl es immer weiter und weiter: — Immanuel ist da, der Freudenbereiter! — Da eilte David, mich grüßend, herbei — mit Harfe und Schalmeien; — Alles strahlte von seinem Glanz, — ihn umgaben Heman, Asaf, Jeduthun und Korah's Söhne, ein heiliger Sängerkranz. — „Sei mir gegrüßt, Du Lieber, Getreuer, — Du hast ja erst von meinen Perlen hinweggezogen den Schleier; — jungfräulich verschlossen waren meine Dichterworte, — Deine Erklärung eröffnete zu ihnen die Pforte." — Und er sandte nach allen Commentatoren der Psalmen, — damit man sehe, wer denn errungen die Palmen. — Da kamen Alle, nach denen er ausgesandt, — mit ihren Commentaren herangerannt, — David Kimchi an ihrer Spitze, — und verbeugten sich alle tief vor des Königs David Sitze. — Da gab er ihnen Allen den 68sten Psalm auf. — Was stieg da für ein Qualm auf! — „Seid alle Stümper", sprach David, „unnütz Gesindel, — hier ist (und dabei küßt' er mich auf's Haupt) mein Myrrhenbündel, — der hat mein Geheimniß enthüllt, — hat's begonnen und erfüllt." — Da erklärte ich auf David's Geheiß ausführlich — den Psalm, und als sie hörten die Erklärung, wie sie fein und zierlich, — da verstummten sie unwillkürlich — und ehrten mich über die Maßen, fast ungebührlich. — Da kam Ezechiel, als ich mich mit diesen noch unterhielt, — und schrie, wie ein Löwe brüllt: — „Wer will mich von hier wegtreiben? — Ich muß bei diesem herrlichen Er-

klärer bleiben!" — Dann wandte er sich freundlich zu mir: — „Grüß' Gott, wie geht es Dir?" — „Es geht mir (sprach ich) ganz erträglich — und freut mich unsäglich, — daß ich lebendigen Leibes schaue, was ich bisher gehalten für unmöglich!" — „Ach," sprach er darauf, „ich fühle mich sehr geehrt, — daß Du mein Buch erklärt; — alle meine Erklärer waren krank und konnten nicht gesunden, — Du allein hast den heilenden Balsam gefunden." — Da kam auch schon Jeremiah, — zur Linken Elisa, zur Rechten Ellah, — hinter ihnen noch Baruch ben Neriah, — schüttelte mir die Hand und sprach mit herzlichem Tone: — „Du bist mir ein Siegel auf Herz und Hand, auf dem Haupt eine Krone; — hat mich ja Keiner bisher verstanden, — bis Du mit Deinem Commentare bist aufgestanden." — „Willkommen," sprach Jesaias, der unterdessen herangetreten, — „gehörst ja mit zu den Propheten, — hast an mir einen beredten Vertheidiger — gegen jeden Beleidiger, — Du bist der ewigen Seligkeit werth, — weil Du mein Buch so gut erklärt." — Da kam auch Salomo der König — und mit ihm andere Schriftverfasser nicht wenig, — Die, schon von der Ferne mich erkennend, hießen mich willkommen — und haben sich gar freundlich gegen mich benommen. — Ich aber, ganz glücklich, — erwiderte den Gruß, wie es ziemlich und schicklich. — Nun führten sie mich noch höher hinauf in die Räume der obern Edenwelt — bis zu Mose's, des Gottesmannes, Zelt. — Aber da ward ich geblendet — von den Strahlen, die seinAntlitz aussendet. — Doch er verschleierte sich demüthig — und sprach zu mir gütig: — „Bist ein seltner Mensch! ein Mensch mit einer Seele, die beschmutzt, — und hast doch Deine Fähigkeiten zur Erklärung der prophetischen Schriften benutzt! — Nicht weil Dein Herz gerade und Dein Wandel gerecht, — sondern weil Deine Schrifterklärung einfach und ächt, — bleibst Du bewahrt vor der Hölle Pein — und gehst in's ewige Leben ein."

Von nun an wurden die Zeiten immer trüber, die Anschauung immer enger. Die Lust am Gesange verlor sich; was noch gedichtet wurde, entbehrte entweder eines geläuterten Geschmacks oder war dürftige Nachahmung. Klagt ja schon Kalonymos: „Mich haben nicht angeregt die Kenner der Dichtkunst, denn durch unserer Leiden Menge — sind geschwunden aus den Häusern die Gesänge — und durch die Angst sind die Federn geworden ledern und das Schreibzeug zum Reibzeug, und der Ueberrest ist wie verwest, zum Opfer untauglich.“ — Natürlich würdigte man auch die alten Leistungen nicht hinreichend, sie wurden, mit Ausnahme der streng religiösen Lieder, welche in die verschiedenen Liturgieen Eingang gefunden, fast vergessen. Es ist merkwürdig, daß, als die Werke dann durch den Druck vervielfältigt wurden, diese Gunst nur den Dichtwerken leichterer und frivolerer Gattung widerfuhr. Juda ben Schabthai's, Juda Charisi's, Kalonymos' und Immanuel's Gesänge erschienen bald in stattlichen Ausgaben und erlebten mehre Auflagen; Gabirol und Moses ben Esra, Juda ha-Levi und Abraham aben Esra mußten bis zur neuesten Zeit harren, daß ihre nicht dem liturgischen Gebrauche geweihten Lieder wieder bekannt wurden, und noch Vieles von ihnen muß erst aus seltenen Handschriften aufgesucht werden. In der Gegenwart bietet uns jedoch jeder Tag einen tiefern Einblick in die reichhaltige geistige Werkstätte unserer Vorfahren, und während man früher unsere Ahnen nur mit dem Studium der religiösen Gebote, mit der praktischen Theologie beschäftigt glaubte, entdecken wir eine neue geistige Welt in ihrem schriftstellerischen Wirken, sehen wir sie mit Liebe und Meisterschaft Stoffe der verschiedensten Art verarbeiten. Denn nur eine Zeit, die selbst die Kräfte des Geistes allseitig zu entfalten bemüht ist, die den ganzen Reichthum menschlicher Bildung aus sich hervorarbeiten will, weiß auch die Vorzeit erst ganz zu würdigen und deren vergrabene Schätze aufzufinden. So gehe denn auch weiter Achtung für die Vergangenheit mit freier, selbstständiger Entwickelung der Gegenwart Hand in Hand!

Druck von Oskar Leiner in Leipzig.

§. 63.

גם לא מתעוררים העירוני מבעלי מלאכת השיר כי בעתותינו ומרחב הגלות, זאת המלאכה כבר אבדה מאתנו, והאחרים כאחו הפעמים לאחים וקשתות מאחות תרעשנה, מאז בני האחות והאליה ישתו כל במות השיר והנותר פגול הוא לא ירצה לקרבן אשה:

(אבן בוחן בסופו)

מלכם ומשיחם בן עבדוני, עודם מדברים עמי והנה יחזקאל הנביא, שאגה לו כלביא, ויאמר עשר ידות לי בזה המפרש, ומי הוא זה ואיזה הוא אשר אותי מזה המעמד יגרש, ויאמר אלי ברוך יי׳ אשר הביאך הלום, ועתה השלום לך השלום, ואען ואומר שלום ת״ל והודאה, אשר הגיעני אל זה המעלה הנשאה, לראות בעוד בחיים חייתי אשר עין לא ראה, ויאמר מה מאד כבדתני בפי׳ ספרי, ובמה שכתבת בראש הספר ובסופו המלאת למחלת המפרשים צרי ... עוד זה מדבר והנה ירמיהו, משמאלו אלישע ומימינו אליהו, ואחריהם ברוך בן נריהו, ויושט ירמיהו אלי ידו, ויאמר ברוך שחלק לך מכבודו, ויאצל עליך מהודו, חי אני כי עטרה לראשי עשיתך, וחותם על לבי ועל זרועי נתתיך, בפירושך אשר פירשת בטרם אצרך בבטן ידעתיך, ובטרם תצא מרחם הקדשתיך, לאו מפרשי הזמן להשיג פירושו, ואתה גלית ענפו ושרשו, והאכלת הרעבים אל דבר אמת נופו ודבשו, עוד זה מדבר והנה ישעיהו הנביא בא, ויאמר אלי שלום לך המפרש אשר בתוך הנביאים נבא, ובסיבת פירושך קנית חיי העולם הבא, כמה עלז לבי בפרשך ספרי, ואכלת טפי ויערי, וארית בשמי ומורי, הי׳ דברי בעיני המפרשים לאין, עד שקמת והיו בפירושך מחמד כל עין, ולכן אין לתמוה אם מכיר דודיך מיין, וחי אני אהיה לך למליץ ולמושיע, וכל לשון תקום אתך למשפט תרשיע, ובאגרות ביתי עם הנשמות הטהורות תרגיע ... עודנו מדבר והנה המלך שלמה, על טוב יזכר שמו, ולהקת הנביאים מחברי המקרא עמו, ובראותם אותי למרחוק הכירוני, ונמלא פיהם שחוק ובשם יי׳ ברכוני, ... אז השתחויתי אליהם במוסר ובענוה כאשר יאות, וברכתי בשם יי׳ צבאות, ויקחוני ויעלוני במעלות העדן הגבוהים, ויביאוני אל אהל משה איש האלהים, אז כראותי כי קרן עור פניו האלו עיני להיות כהים, ואומרה אין זה כי אם בית אלהים, אז נתן משה על פניו מסוה, והייתי בעיניו כגן רוה, אינני חסר לנפשי מכל אשר יתאוה, ויאמר אלי משה איש האלהים אשריך נשוי פשע כסוי חטאה, מי שמע כזאת או מי ראה, איש כמוך בעל נפש נגאלה ומוראה, יפרש כהיום ספרי נבואה, לא בצדקתך וביושר לבבך אתה בא לרשת חיי עולם, רק בצדקת פירושך המבארים כל נעלם, תבא אלי קבר בכלח, ופדית נפשך מני שחת וחיתך מעבור בשלח (שם שם):

תמונות, לא אמת נעמד על אמונתנו, כי היא קבלה בידינו מאבותינו, אך בחרו מכל האומות הדעות אשר זקו, ועליהם אנשי החכמה לא נחלקו; וגם אחזו וגם דבקו, וכל הדברים אשר כל האומות יבנו, אליהם עורף ולא פנים פנו, ובעבור האלהים ית' אחד לקרוא לו שם לבנו יחרד ויפחד, כי כל עם ועם יקראנו בשם מיוחד, ואנו אומרים יהיה שמו מה שיהיה, אנחנו מאמינים אל הנמצא הראשון האמיתי והמסבה, אשר היה הוה ויהיה, אשר ברא העולם בעת שגזרה חכמתו; הנעלם מתנו לחקר הראשון; אשר לא ייעף ולא ייגע ואין חקר לתבונתו, החומל על יצוריו, והמטריפם כרועה ירעה עדריו, אשר יקראנו אליו בסופם, וכבודו יאספם (שם שם):

וקול שמע עד למרחוק, לאמר בא עת מחול הנה ועת לשחוק, וישמע דוד כי באתי הלום; וירץ לקראתי ויקדמני לשלום, והכנור ונבל עשור בידו, והארץ האירה מכבודו; ועמו אסף והימן וידותון בנבלים ובכנורות, ובני קרח מזמרים בתשבחות; ויאמר דוד אלי ברוך הבא בשם ה', האתה הוא המעביר תלונה מעל פני פינו, ויחבקני וינשקני; וכאשר ידבק האזור על מתני איש כן ידבקני, ויאמר אלי אתה כבדתני במה שפירשת ספר תהלות, והראית בפירושך מעלותיו המהוללות; ובארת מליצותיו אשר היו עד כה בתולות, ואיש לא ידעם, חי אני כי אחרי אשר דעת לנפשך ינעם; ככל אכבדך מאד בדיבור ובמעשה, וכל אשר תאמר אלי אעשה; וישלח דוד ביד איש מן העומדים שם, לקרוא לכל המפרשים אשר פירשו ספר תהלות ולהביא פירושם, ויבאו כלם במצות דוד המלך והיו קמים בראשם, ובבואם כרעו לפני דוד המלך וקדמוהו לשלומים; וישתחוו ארצה שבע פעמים, ויאמר דוד אל המפרשים העומדים לפניו; יאמר כל אחד מכם מזמור יקום אלהים ויפוצו אויביו וינוסו משנאיו מפניו, ויגלה מצפוניו ועניניו; כאשר תראינה עיניו, אז קמו ויאמרו כל אחד מהם דרכו, זה אומר בכה וזה אומר בכה; ויאמר דוד זה אומר זה פירושי הוא חידושי; ואין בהם מנחם משיב נפשי, אז קם דוד ונשקני בראשי, ויאמר זה הוא כבוד המזמור, זה הוא סוד זה המזמור, ולא אשר בו רמז וסוד, מקירות הספון עד היסוד, שהוא לא גליהו; הוא אשר לבאר והוא כלהו; ואתנה להודה לפני כלם פה המזמור וכן עשיתי, לא העלמתי דבר ולא כסיתי, כשמעם פירושי ומעלתם, השבו לאל מילתם, אז נוה דוד אל המפרשים לכבדני ויכבדוני, וכאלו הייתי

עומדים במחקרם, שם אפלטון ראש למבינים; יען אשר אמר כי לאידיאים ולמינים, יש תוך [1] לשכל מילואו, וחשב דבריו דברי נביאות, ושם אפוקרט יען אשר היה כלי מחכמתו, והעלים ספרי רפואתו, שם אבן סינא היה ללעג ושחוק; יען אשר אמר כי הולד אדם לא מאדם אפשר מאין רחוק: (שם מחברות כ"ח והיא מחברת התופת והעדן)

לא רצו לדעת מן הפרדס רק המדע, ועבדי תפקורס; וכל דבר שאלו בשם נגרס, היה להם שכל ותושיה ודעה, ולא פנו אל דבר חכמה, ואם ישמעו דבר חכמה יבוזוהו, ואם יראוהו יגנוהו, יחשבו החכמה זלות ונבלות, והעוסק בה הוללות וסכלות; יאמרו כי חכמת ההגיון, הבל וריק וכדי בזיון, ומן הלומדים חכמות הפילוספים, המתרחקים מדבש ונפת צופים, ובעלי השכל כחופים, יאמרו כי מלאכה צלי שיח קוטפים... לא ידעו כי החכמה סולם מוצב ארצה וראשו מגיע אל אל עולם:.. חשבו כי האיש לא יאשם חטא, רק בשכבו עם בעולת בעל, או בעבדו את הבעל, או יגנב ממון אחרים, או יספיק בילדי נכרים, או יעבוד אלהים אחרים; שכחו כי גנבת דעות נבריות; ואמונות נלוזות מתעות, בסבת אשר לא ידעו החכמות האמתיות, גדולה מגנבת הממוניות, ולגזל החלק השכלי מחלקי הנפש המשכלות, והחכמות המהוללות, גדול מכל גניבות וגזילות... ולכן אלה אשר היה להם לעלות משם בסולם החכמה ולא עלו, מהיכל המלך ה' צבאות גלה יגלו, ובפחת זו בלכדה כגלם ונפלו (שם שם):

ראיתי אנשים מלבשים הוד והדר, ולפיהם שחק וירח קדר, כאשר להם מהלכים, בעולם המלאכים, ולא הכרתי איש מהם, ונשתאלה הלוים החבר בי לדעת אודותיהם, ויאמר אלי אלה הם חסידי אומות עולם, אשר גברה חכמתם ושכלם; ועלו במדרגת סולם התבונה כפי יכלתם, ולא היו נבוכים, דבר סורר ומורה, חקרו בשכלם מי היוצר ומי הבורא, אשר בחסדו המציאם, והמשיך אל יש הוציאם, ואל העולם הזה הביאם, ומה התכלית אשר בעבורו בראם; ואשר שאלו אבותיהם, והתבוננו בתשובותיהם, וידעו כי פרוצים הם, בזו אל אמונתם, וכמו לחקור אמונת זולתם, ולאשר חקרו כל האמונות, ומצאו כל אחת מהם לחזק יסודותיה ידים אמונות, ולאמונת זולתם

1) שם תו"ש.

אל העומדים לפניו פה אלי והשמו הלא תבינו כמה מעליא הא שמעתא, ויאהלו פניו ויאמר ברוכים אתם לי׳, כי הביאותם עתה עניני, ואם האדם יחרישו מפה ופה, מראה ראה ידבר אלימו בספו, ראו קראתי אליכם לבקר בין טוב לרע תבדילו ותפרישו, ואתם אחרישון, שעיתי במחשבתי וחקתי על שכלכם, מלאכת אופי ונקבי לא תבינו וחכמת מה לכם, כן מנהג האיש הזה ושיעתו אין להם אומנות אלא הוא, ועם כל זה גאותם ונאוס רחבה ומסבה אבירי לב ניהו:

* * *

ויש שיתפאר ביופי תמונתו, אין כמוהו בעיניו באנשי מדינתו, מדעתו כל רואיו יתמהו, וגבי עדין לגאון שמהו, יאמר שאין כמוהו יפה המראה והמגב, לפני מלכים יתיצב, ישמח לאורך לנו ויסתכל בבואה שלו, מסלסל בשערו, ומתמתם בעקבו, ואם גבהה קומתו למעלה מעשרים לא יפסל כסוכה וכמבוי, ומסכלות האיש הזה ודפיו, יחשוב שכל שלמות לא ידמה אליו ביפיו, בעיניו לא יחסר כל כאלו הוא שלם, משום דאשתייר משפירי דירושליים:

(אבן בוחן לר׳ קלונימוס)

S. 58—62.

אורך פלוני אורך וי״ו ויאלה, אורך המן בן המדתא ... אורך ספורי השיס ... אורך יום הכפורים ... אורך חבורי שמואל אבן תבון ... אורך ספרי רבינו סעדיה:

(מחברת עמנואל מחברת ה׳)

פלוני שנאתי ... שנאת הכעורה אל המראה ... שנאת האשה לסרים ... שנאת החושק למתאמנת ... שנאת בנות החן לבני המירים ... שנאת העלמות לאנשי השיבה (שם שם):

שם אריסטוטלים בוש ונאלם, על אשר האמין קדמות עולם, שם גליאנוס ראש הרופאים, על אשר שלח יד לשונו לדבר במשה אדון הנביאים, שם אבונצר יומו רד, יען אמר כי התאחדות השכל האנושי עם השכל הנפרד, הוא מהבלי הזקנות, ועל[1]) אשר האמין גלגל הנפשות האנושות, הנכרתות מקרב עמם, ואמר כי יחליפום אנשים

1) בדפוס ברישא וקוסטנטינא [ד׳ ברלין לא נמצא בידי] וכ ל.

מספרות זו עם זו פעם באור פעם באפילות, דברי הימים והבלי שפלות, ואולי כי חכמתי ביותר מהשויה ואמרתי אשרי, לדעת מעשה פשתים שריקות ואורגים חורי, שפתי כוס ופטורי ציצים כרובים ותימורות וכל הני מילי מעלייתא, צבע רקמתים ומחטא דתלמיותא, ולעתים מזומנות, כדרך הנשים כמשפט הבנות, בתוך האפר אשכבה בין שפתים, מקום שפיתת הקדרות בין תנור וכירים, חוטבה עצים וחותה בגחלים, וטועמת מיני תבשילים, ולמועדים ורגלים, השם על אפי, העגולים ואת התוף בידי מנענעים וצלצלים, ולקץ ימים בהגיע פרקי ומזלי, בחור וטוב יעלה בגורלי, יאהבני אישי יושיבני בקתדרא יעדה עדי זהב על מעילי, הנטיפות והשירות וגם כל חולי .... אבינו שבשמים, שעשית נסים לאבותינו באש ובמים, והפכת אור כשדים לבל תשרף בחיתה, והפכת דינה במעי אמה, והפכת המטה נחש לעיני אלפי רבבן, והפכת היד הטהורה לבן, והפכת ים סוף ליבשה, וקרקע הירדן ארץ גגובה וקשה, ההופכי הצור אגם מים, חלמיש למעינו מים, מי יתן ותהפכני זכר לנקבה, אלו זכיתי לכך כמה חננתני טובה, גברת הבית הייתי והניתי לביתי מלבא, ומה אדבר ומה אומר, למה אבכה ולמה אתמרמר, אם אבי שבשמים גזר עלי, ונתן בי מום קבוע אי אפשר להסירו מעלי, והדאגה במה שאי אפשר כאב אנוש ותבל, ולא יועילו בה תנחומין של הבל, אמרתי אשא ואסבול, עד אגוע ואבול, ואחר שכך למדתי מפי השמועה, שמברכין על הטובה ועל הָרעה, אברך בקול נמוך בשפה חלושה, ברוך אתה יי׳ שלא עשני אשה:

* * *

יש זרוע רשעת תפילין בזרועו, וקרקפתא דמנח תפילין בראשו נגעו, ויש שמניח מוזה בפתחו ולפתח חטאת רובץ, תרבה לא לו ועל יד קובץ, ויש שמניח ציצית בכנפות עדי עדיים, ובכנפיו נמצא דם נפשות אביונים נקיים:

* * *

תמיד ידיו מלאות ממליצות נאות אגודות פיתקין, שבכל הלילות כמה הוציא בשמן עד אשר אותם כרשנו התקין, בתוך ירוס ברחובות קריה, ואל על יקראם לפרסם מליצתו להראות העמים והשרים את יפיה, ... ובעת קראו באזני אנשים יהודים יאמר בכל שעתא ושעתא,

לקול שחל ושאגתו חלוש לב   למרחוק אחוזתהו הערדה
שתי אזניו תצלנו בשמעו   ומה יעש בבוא יום הפקודה:

* * *

שאגת ליש   אי צעקת איש   כנהום תיש   נחשב אצלי
אכן שחל   ברמות זחל   ירגש גם ירי   עש מקולי
כי כל נעלם   רזי עולם   לא נתעלם   מעין שכלי
לא חרדתי   אך עלזתי   כל השומר   ע יצחק לי:

(אריענט 1840 לב"ל 16 דף 249 והבא וע' שם 1846 לב"ל 51 דף 808 ונמצאו שם שבושים הרבה נלאיתי להעתיקם)

S. 52.

משכיל לפי שכלו   יבקור בכל לילו
וחם באש דת לו   יגבור כמו אבנר
אכן[1] אנוש סכל   ירבוץ בתוך היכל
יקלה וגם יאכל   פולין לאור הנר:

(דברי חכמים דף פ"ה)

S. 52.

מצות וחוקים על שני לוחות   הכין ובם כל מחמד חובר
כולם נכוחים מלבד מצות   ולנערה לא תעשה דבר:

(אריענט 1845 לב"ל 44 דף 697)

S. 53.

לעתים הכסיל יבין בסכלו[2]   אשר משכיל בשכלו לא יבינו
הלא מלאך אלהים בא לבלעם   ונעלם לו ונגלה לאתונו:

* * *

עולל אשר היה תמול תלמיד   איך מחרתו רב בקהל רב
מה נפלאתה[3] לי ישיבת עיר   בוקר היות תלמיד וערב רב:

(שם 1843 לב"ל 50 דף 796)

S. 55—57.

אלו ברלני, אומן סעשאני, אסה הגונה, היוס הייתי חכמת לב ובעלת בינה, בידיה טוו אמי ורעותי מחיקות בפלך מחוות בלבנה,

---

1) בר"ח זבן. 2) באר' בשכלו. 3) באר' נפלאתי.

ויהפך הכל וירא כי לא יכול[1]
רומם כמו הגמון ובסוד דרש בכל
טעם רבי מאיר אין כאשר גזר
רמזו בסוד צלמון אף כי אחרים לא
הפך ביוכבד דעתו אשר גנב
זנח אבי שלמון[2] לסתור דברו גם
הפליג שחוק כאשר לא די אבל חרף
עשו בני עמון אל מלאכי[3] דוד
מלא וחרפה[4] אם הוא שחוק פיהו
מספר הדר רימון נחנו נמלאהו
השיג אבות חכמות סכל בכל חכמה
מושכות לבב המון על מין מפורסמות
מפז ומשכל ובמופתים יקרו
ירדו כטל חרמון פועל עלי שכלם
קושיות לאין מספר הקשה כלא מבין
כדג אלי אגמון למשוך לבב כסיל
לשני בחירי אל ואני ברוב קנאה
חופש כמו מטמון חכמה להשיב לו
לא אחשך גרון ודבר אמת אגיד
קולי כמו פעמון אקרא ואשמיע
אשא וכל כופר אל נא פני כל איש
כסף וכל ממון: לא אחמוד על זה

(החלוץ ב׳ דף 162)

S. 51—52.

מנחתך שטתה ומעלה מעל כי נטמאה תחת ידי הבעל
לכן תקנא בה בנפשך אם כבת נכרי [חשבתה] ובעולת בעל
אולם לנסותי שלחתה לי [במי] מרים בדקתיה וכום הרעל
בטנה ראה צבתה ירכה נפלה כי מחשבת שוא לבבי געל:

* * *

---

1) נשחת המשקל. 2) ע׳ ראב״ע בראשית מ״ו כ״ז ורמב״ן שם וראב״ע סוף רות. 3) בהחלוץ בטעות מלכי. 4) גם פה נשחת המשקל ואולי צ״ל וחרפהו או נחרפהו.

אל ימשכוני בעלי המחלקות   אל יחזיקו בי ואל יפצרו
אפוד בקרבנו ואיך נשא באוב   לוחות בידינו ולא נשברו
לנו בנו נחמן למגדל עוז ואם   לא צהלו קולם ולא דהרו
עזרא ועזריאל ויתר אוהבי   דעות הליצוני ולא שקרו
הם כהני המה יאירון מזבחי   הם כוכבי נשפי ולא קדרו
הם יודעים ספר וספור עם ספר   אכן לספר היקר נזהרו
הם יודעים אל יוצרם שעור אבל   מלין לראות כופרים עצרו
ואני משולם בן שלמה אעצור   מלין וידי מכתב נשמרו
אחכם וסוף דבר עלי המעשים   יתנו מזימותי ולא נגמרו:

(שם דף ע"ה והבאים ובעומר השכחה קי"ט ב' מובאה ההתחלה גם ב' בתים בשם הרב הגאון רבי משולם ז"ל ובכתב ההתנצלות לר' ידעיה בדרשי חבר בית בשם החכם המשורר אן בידאש . ונמצא זכר ר' משולם בן שלמה בדיואן ר' אברהם בדרשי כפי עדות הר"ר צונץ על משוררי פרובינצא דף 463 והוא חבר ס' שומר מן כפי עדות הנ"ל שם דף 473 וכנראה הוא המשורר הנכבד ר' משולם בן שלמה דפיירה וע' נחל קדומים דף 34)

S. 49—51.

תורת אמת אמון   אצל גביר משה
חכמה בנו מימון   מלא כמו רימון
תוך גן ספריו עץ   דעת ועץ חיים
מור ואהלים עם   קנה וקנמון
איך זה בנו נחמן   היה מחחרה את
עבד לאל נאמן   בית וגם ארמון
הטיל בקושיות שוא   מומים בקדשיו
אין כל אשר חשב   שוה חצי ערמון
חוח אלי ארז   שלח נתון בתו
לבנו לאשה כן   יאמר משל קדמון
גם את יחיד הדור   חכם אבן עזרא
קנאה מסותרה   קנא בשממון
חשב בחידושיו   לעשות כפירושיו
אל יאמן בשוא   נתעה ובישימון

איכה באזוות דרבה יאמרו   משל ודעתי כי לכך נוצרו
אבי התתמה על גלסקאות ולא   תזכור זמנים שכבר עברו
אם יש פליאה מפליאות ים אשר   גזרי תהומות בעדי נגזרו
תן לבך אל מעמד סיני אשר   בו רעשו הרים והתפוררו
חכור קדושי נפלאות המן אשר   אכלו אבותינו ולא חסרו
לא תקצר[1]) עזו ולא ימנעו   מאל מזימותיו ולא יומרו
אל תאנף באומרים נשמות ואם   לאל תמונת האנוש[2]) ציירו
האומרים כבוד והחושבים דמות   דעות חלוקים הם ולא כפרו
כמה חכמים אמרו שעור והם   העובדים צורם ופיו לא מרו
על הקטורת דעתך ישב ודע   כי הטעמים ממך נעדרו
פן תחשב כי מפני חלב ודם   ולהעביר הזהמה הקטרו
עמד בסוד כלאי בגדים לבך   הוגר לך מה זאת אשר נאסרו
ספר נבון דבר ומה טעם נשי   אחים לאחים אחריו הותרו
על הזבחים יש טעמים עמך   איכה בדמם וזבחים כופרו
מצות גזרות הם ומלך יסדם   על כן עלי היודעים שפרו
רבים באין מדע במדע תמכו   יתהללו בשמו ויתפארו:

* * *

קנין ומשפטים ויתר מכתבי   הרב עליהם רחמי נכמרו
ספרי קדושה הם ועל דרך אמת   הם באמת [נשנו וגם][3]) נסדרו
מוכתר ביראת חטא ומי הכריחך   לכתוב דברים מבלי יחורו:

* * *

עצה עמוקת העמיקו סוררים   היא הבאר על פעמיהם כרו
ארץ עלולה שם לפנים קננה   מינות ושמה כופרים דגרו
מהם במקצתם מתי מספר בלב   עכור וחכמי חזמן עכרו
אמרו במתים הנביאים החיו[4])   בטול דפקים הם ולא נפגרו:

* * *

על התפלה מצאו עלה ולא   יתפללו לאל ולא יעתרו
לולי שלמה הגביר [הגביר][5])
ברית   כמעט שכחי לב ברית הפרו
אמרו לבן עמרם ועתה דברו   על לב אבות עולם ויתבשרו
נשאר אהובי לאלהינו ובו   כתר אמונה יודעיו הכתרו
יתהוללו אנשי עצתנו עלי   מורה ופיהם בחשי יפערו

1) בד"ח נוסף ימין נגד המשקל. 2) בד"ח האנושי. 3) כן הוספתי מסברא.
4) בד"ח החיו הנביאים. 5) כן הוספתי כפי הענין והמשקל.

עצות בנפשי על דבר המופתים כי הפלאים מלבבי זרו
כי הפלאים רעיוני כחשו בהם ואחרי הטבעים תרו
לא האמנתי לדברים עד אשר החלבנו אצלי והתבררו
לא תאמן לבי עדי התחזקו עלי תשובותי והתגברו
אבוא בעדים נאמנים על דבר[1] מופת ואותי אגרות עזרו
אביא מגילותי ושטרי יולדי שהם גבורות גואלי ספרו
מורה נבוכים כל נבואות[2] עמך מדון ומלחמה בך יתגרו
חדש אמרים ספרך לא נכתבו כהם בהגדות ולא נזכרו
ומרחקים האות והמופת ואל מיטב פליאות מעשים תארו
איך נתקו חבלי אמונתי ואיך קשרי ספרי לא ביד הותרו
אבן יקרה לקחו מן החלי כמעט ואבני החלי נפזרו
לא כן יסוד הרב וחלילה אבל המעתיקים מדרכיו סרו
בלשון ערב נכתב והמה שבשו מכתב אדוננו ולא בארו
דרשו בספר מכתבי ידיו ראו אם הנבואות לחלום נפתרו
חקרו ספריו לחזות מה נאמר בדבר אתון בלעם ומה נדברו
וראו בוירא במלאכים אשר נראו לאברהם והתנכרו
אבי הלא ידע לבבך כי בני אלים בקרב היצור יסחרו
מהם פעמים נעשו צורות כעין תרשיש ומראיהם מאד נהדרו
מהם אשר צלם אנושי נעשה להם והמה לאנוש נכרו
רוח אלהים הם אבל יתגשמו ילכו בתבנית איש ויצטירו
הם הם בני אלים בהקיץ דבקו בהם בני אדם והתחברו
אט לי גדול הדור וכתר לי זעיר כי לא נתיבות ספרך ספרו.
האין לנפשות חוטאים עונש לבד כי אבדו להם ולא נזכרו
אין דין ואין עונש ליום הבא ואיך לי אמרו כי מוקדים נבערו
לי אמרו שם נחלי זפת ושם נפשות שכחי הגמול יחרו
אולי משלים הם ואין דבר אבל בהם גדרות[3] לאנוש גדרו
אולי משלים הם לחזק בעלי נפש אשר בתאוה יתחרו:

* * *

אלוף נעורי מי יגלה מחשבות אמון בקרב לבך נסתרו
הרף גביר למשוך נחלים מבאר לא חצבו אבות ולא חפרו
מה לך לאפלאטון וחכמי מחקר היולדים און ועמל הרו
לנו דבר אתון דברים. של אמת מה לספרים מחזה אמרו

1) בר"ח דברי. 2) בר"ח לנבואותי. 3) בר"ח גדרו בהם.

אדם ולא אדם ואם אדם היית   ממלאכי רום אמך הרתה
או אומרה לאל בלא אשה ואיש   מלאך בלא אשה ואיש בראת:
(ר"ח דף פ"ו)

S. 46.

אנשי מינות   אומרים לגנות   אין התורה   רק חזיון
אין המכתב   כאשר נכתב   כי יש סודות   בגליון
חשב כופר   כי הספר   פעם משל   פעם דמיון
דבר שלי   על הפליא   לא האמין רק בנסיון
על החריזי   אשפך רגזי   יהיה לעג   ולבזיון
הוא המעתיק   רעה המתיק   כתב ספרו   ברעות רעיון
אמר בשחוק   מלב רחוק   תעמד חמה   אל בן גריון
ובהגדות   פרש חדות   שלא קבל   מאבטליון
נתן מוקש   אל דור עקש   לא יוכל על   זאת נקיון
יקח בשנה   כתב שטנה   בדבר מלאך   ההריון
לנו עדים   על השדים   יוסף שדא   בן תמליון
לשר מאיר   הרב וגביר   סלון ממאיר   עד כליון
על כל שונה   מורה הוגה   על ידנק[1]   כקיקיון
הרף מורה   מן המורה   המנע מן   ההגיון
אך התודע   אל המדע   משם תשכיל   דעת עליון
דברי סופרים   בו נזכרים   בהם החזק   מאין רפיון
ובסוד גשמות   אם הוא ברמות   לדעת זאת   אין לך רשיון
אך האמן   ואמור אמן   כי יש מנהיג   יושב חביון
ידע לבי   צור משגבי   מלך עשה   לו אפריון
שוכן סיני   ובמשכני   ושכינתו   שכן ציון
עורה עמי   אל עם חרמי   עורי צרפת   לבשי שריון
על בדרש העיר   חמה נבעיר   על מקצתם   יקר פדיון
אז יברר   לב עם סורר   אז יאמן   בחזיון:

(שם דף ע"ח גם באריענט 1840 לב"ל 24 דף 379 וגם ראיתיו בב"י מינכן ויש שינוי נוסחאות ביניהם):

S. 47—49.

יהגו מזימותי ולא נגמרו   כי אחקור סודות ולא נחקרו
כי אחקור סודות ואעמוד על
יסודי[2])   תורות אשר מדור לדור נמסרו

---

1) כן בר"ת ובאר': ועל י' על ק' ובבי"מ: יעל י' על ק' וכולם חסרי ההבנה. ואולי צ"ל: יעל כעל יונה קיקיון וגם זה איננו שוה לי. 2) בר"ת סוד.

S. 43.

וכי אמר חיה יחיו אך ימותו אחרי עמדם, אל תבוא נפשי בסודם, כי האמנם אם לכוד ילכדוני עוד חבלי שאול במוקשם, למה לי חיים טוב לי עוד אמי שם: (רמ"ה באגרתו ללוניל ובפי' לסנהדרין יד רמה דף נ"ב ע"ג)

S. 43.

שאלוני ידידי איך יִכונה   בשם מאיר והוא הולך חשכים
השיבותים כבִר קראו חכמים   ללילה אוֹר והוא מִן ההפכים:
(אריענט 1840 לב"ל 24 דף 380)

כפר בנו עמרם והעבר מעל   כי שם אויל כשמך בפינו יעל
הנה בתורת אֵל נביא אל נביא   כן נקראה נביא נביא הבעל:

*   *
*

אחר אשר כל איש בעד הוריו   נקרא שמו נשיא ופורץ פרץ
פרדי בשם נשיא אכנה כי   היה חמור אביו נשיא הארץ:
(אריענט 1843 לב"ל 47 דף 349)

S. 44.

מורה נבוכים החרש פיך בלום   הן הדברים לא שמענום עד הלום
ישאו עונם אומרים כי הכתב   משל והנביא אשר אתו חלום:

*   *
*

פתי במתג סום[1]) עדי סכלך
בלום   של נעלך עול[2]) ואל תקרב הלום
משל להבין אין לך שכל ואיך   תוכל להבין[3]) אם במראה או
חלום:
(דברי חכמים דף פ')

S. 44—45.

משה במקום ציר נאמן היא   על קו יושר העמיד דתות
גם עטו שם במקום מטה   ויעש בו את האותות:
(אריענט 1841 לב"ל 2 דף 27 וד"ח שם)

אמתמורה אמת קרך ככנור   יתריו על יסוד חכמה קשורים
ובא פתי ולא ידע לנגן   ונגן בו ושחת היתרים:
(ד"ח שם גם אריענט לב"ל 47 דף 748 ובכ"י מינכן במעט שינוי לשון)

---

1) בד"ח דום. 2) בד"ח של. 3) בד"ח נוסף נבואה נגד המשקל.

חלוקה, והדבר ערוך בפי כל נביא וחוזה, שצריכין זה לזה, לפי שאין לכל אחד ואחד לבדו כדי לזה וכדי לזה (שם):

S. 40.

אבות השיר שלמה עם יהודה ומשה וזרחה שמשם במערב
הכי מצאו בדורותם נדיבים ומכרו את פניניהם בהון רב
ונבראתי אני עת אבדו כלו נדיבי לב ובא שמשם וערב
והמה מצאו נחלי עדנים ומצאתי אני חורב ושרב:
(אריענט 1851 דף 377 ודרך טובים דף III)

S. 40—41.

ותהלתם עיר אלכסנדריה, ובה אנשי שכל ותושיה, מרבים לדקות, וממלאים ידים רקות ... ושם היה רבי הלל הנכבד בבני עמו, ובשער מקומו, רק היה בית נדבתו סגור בלי פתח, ואם ישאלוהו לפתחו יאמר כי אבד המפתח ... ומהם השר רבי מנחם בן זכי היה אבינו כתר המשרה ואין התפארה, והבן בו כל מדה טובה, לו היתה בו נדבה, ומהם השר הנכבד רבי נעים, הוא מגדולי קהלתו, והון ועושר בביתו, ובו כל מדה חשובה, אבל בינו ובין הנדבה איבה, לא יתנדב בהונו, כי אם לפיהו ולבטנו, אך לכל שואל ידו סגורה, מהתנדב באגורה ... ומשם הלכתי לכלנה ושם קהלה טובה כלם חסידים ויראי שמים, אלו היו פורשי כפים, אבל כולם סגורי ידים, והונם עצור בכבל ובנחושתים, ותחת בריח ודלתים ... ושם היה רבי שמחה ורבי חלפתא, אשר כל מדה טובה בהם היתה, ושניהם יראי שמים ונדיבי ידים, כשני כרובים פורשי כנפים, ונדבתם היתה לבני כלנה מגדל עוז וחומה, ויבואו שני המלאכים סדומה: (תחכמוני שער מ"ו)

S. 41.

לבי לפרעוש חלל יצועי לרוות בדמי כל תענוגו
מועד ושבת לא יעצור כי להפוך לאבל חדשו וחגו
אמרו חבירי הם החכמים אסור ביום השבת להרגו
ואומרה הם אמרו תחלה הבא להרגך השכם להרגו:
(שם שער נ')

S. 42.

ומנשיאי הלוים רבי מאיר הלוי אין בחכמה מי יערכנו, רק הוא גאה וגאותו תשפילנו (שם שער מ"ו):

S. 38.

ויצחק בנו גם הוא ממקור השיר שאב, על שיר הבן מזיו האב, אך בבואו לארצות מזרח, וכבוד ה' עליו לא[1]) זרח, והסיר מעליו מעילי הדת היקרים, ופשט את בגדיו ולבש בגדים אחרים: (תחכמוני שער ג')

S. 38.

יהללך להתפאר אבל לא   לפארך ואת תחבש פאריו:
(נחל קדומים דף 16)

S. 38.

וגם הרופא ר' יהודה ב"ר יצחק מעין המליצות, ובעל מדות נמרצות: (תחכמוני שער מ"ו)

S. 39.

אהה כי התבונות היקרות   כבר בגרו והביאו שערות
ואין דורש ואין להן מבקש   כאלו על בעלים הן אסורות
המאז הן בתולות או גרושות   בנט או אלמנות חיות צרורות
אשר כל השפחות השנואות   גבירות הן וגם צרות לשרות
וקמו אוהבי בצע וחמס   ועל אנשי אמת כתבו מרורות
ואמרו בוערים כי התבונות   כבר זקנו והחכמות עקרות:

*   *   *

פתאים לבכם שיתו לשכלי   והקשיבו אמרי הטהורות
וטוב להיות עבדים לתבונות   ואל נא תהיו שרי עשרות:
(מלחמת החכמה והעושר)

S. 39.

פסק דין עמדו במושב דין לפני, חכמי ונבוני, כהני חקני, ויצאו בני אלהים להתיצב על יי', השכל והעושר גדולי הדור שניהם, והמקנה והכבודה לפניהם, בעת יצאו נצבים, שניהם כאחד טובים, ושניהם אוחזים בדרך הטובה לפי מחשבותם, ותשובותם המוצאות אותם, זה אומר אני מנצחיה וזה אומר אני מנצחיה, זה אומר כלה שלי וזה אמר כלה שלי, נראה מן הדין בלי ספיקא, שאין להם דין

1) מלת לא הוסיף הר"ר שד"ל מתוך כ"י וגם אני ראיתי כן בתוך כ"י אשר בבית נכאת הר"ר אליקים כרמולי.

מרעיו בו שמחו　　ויד̈בם לו פתחו
ומתנות שלחו　　ומלאו מזרקים
נאום בו תאמינו　　נדיבותיו בינו
ומטה הבינו　　ומלבושים נקים
תנו לו שם ילדה　　לאשה בת חמדה
בנו לו בית מידה　　עשו שם אתיקים
ומאכל עם משקה　　תנו אל רב שקה
אשר לא ינקה　　כמו שר המשקים

* * *

ובאלוה שמן　　לבבכם יאמן
אבל עם אל אמן　　בפניו הם יורקים

* * *

ועבדו זה האל　　ולתת חן יואל
ועתה ישראל　　שמע אל החוקים:
(שם שם דף 138 והבאים)

S. 36.

גלגל ומזלות במעמדם　　נטו במהלכם למולדתי
אם יהיו נרות סחורתי　　לא יאסף שמש עדי מותי
איגע להצליח ולא אוכל　　כי עותוני כוכבי שמי
אם אהיה סוחר בתכריכין　　לא יגועון אישים בכל ימי:
(אריענט 1843 לב״ל 42, ד״ח דף פ״ה ופ״ו)

S. 36—37.

אשכים לבית השר אומרים כבר רכב
אבוא לעת ערב אומרים כבר שכב
או יעלה מרכב או יעלה משכב
אויה לאיש עני נולד בלי כוכב:
(אריענט שם שם)

S. 37.

הקנקן ריקן בלי יין　　והגבינה גנובה בלי זין
והגברת יעורת בלי עין　　חגרת ונשברת צעדה עלי עין
ואנשי המקום אחי קין　　ומותר האדם אשר בו אין
אם אין אני דר שם.　　אשום בראשה העין:
(שם 1850 לב״ל 43 דף 686 ונכתב עליו: להראב״ע ז״ל בהגיע לעיר מורה)

S. 35.

נדוד הסיר אוני והבדיל רעיוני
ושם פי ולשוני אסורים באזיקים

* * *

אנחנו עם דלות וקלות עם סכלות
בגלות תוך גלות בכל עת מעתיקים
ביד אל לו מתנו בעת שישבנו
במרחב כי שבנו לחוצים ודחוקים
ובאדום אין הדר לכל חכם הוא דר
באדמת בן קדר ועלינו שורקים
ואלו בא חנב יוני בם שוגב
ורכב על כל גב ונחשב כענקים

* * *

ועינו ענתה בו עלי רוע לבו
בקרבו שם ארבו ועושה תמרוקים
בהשתחויתו לכל רואה אותו
מלא כל קומתו ומשפיל חמוקים
וחרף בן תורה וכל יודעי מקרא
לזאת אנשי תורה מכוסים בשקים
ואיך יקרא מינים לבנים נאמנים
חסידים ונאונים וכל שומעיו שותקים

* * *

ואמר לתועים אני מלא דעים
במועד וזרעים ונשים ונזקים
וצעקותיו רבות ונגעו עד עבות
ולא ידע אבות ובמה מדליקים
כלימת הממרה צעיר ימים יורה
בטהרות הוא קורא וטועה בפסוקים
וראשית פרשה עלי פיהו קשה
אשר היא נדרשה בפי התינוקים

* * *

בני אל עזבוהו הכי אין כמוהו
ובמה נחשב הוא במי אתם עוסקים

* * *

ושמים לפי רגע וארץ אשורמו בלי צער אשורים
ויחד אחוה צורות משונות ואם רבו בלי חלקי שברים
ואפריש הרחוקים מקרובים ואבדיל הלבנים משחורים
ובי חכמו בני מדות ועלו למזלות וכוכבים ספורים
ובל רגל ובל כנף אהלך ובי תכון מלאכת כל גברים.
נאם און לעין החרש נא ומה תוכל ולך צורך לאורים
ולא תראה לבד מה יש לנכח וממשלתי בכל ששה עברים
ואם מסך לנגד את כעור ואשמע אחרי קירות והרים
ודת אל אאזין יומם וליל ובלילה שעריך סגורים[1]
וכל שרים ונוגנים בי יביעון ואכיר הנקיבות מזכרים.
נאם לשון לעין גם לאוזן חשבתם להיות בנו לשרים
אני נמשל למלך דר בארמון ואתם כעבדים לי מסורים
והחיים והמות בידי ובי טעם מתוקים ממרורים
אני יחיד בלי ריע כמוכם ואנכי לבדי איש דברים
אני מליץ בצדק בין לבבות ואודיע בחכמתי סתרים
ואהפוך מאכל להיות לעגר לשינים ויגזור גזרים...
הקיצותי ובקרבי קרבים ומחנות זה וזה כלם אוורים
וקול נתנו שחקים מה תריבון לכו נא בחרו משפט ישרים
לכו אל רב מנחם, המנחם נפשים עד ישיבם לפגרים
ואשרי עין אנוש רואה הדרו ואוזן תאזין מפיו אמרים
וכל לשון תספר מהלליו ונלאו להכילם הספרים
ועינו ראתה פלאות אלהיו ואוניו ישמעו בת קול כהורים
לשונו תענה מענה תעודה בפיו ששה סדרים הם סדורים
ועינו שם עלי עשיר ואביון כמו רועה יבקר העדרים
ואזנו משמוע שוא אטומה ומדברו ופיו חיי בשרים
ואם שער לכל מבין בחכמה לפניו נפתחו מאה שערים
וידיו יזלו גשמי נדבות עדי במקום חררים שם נהרים
תפלתי לשומע תפלות וכל חפצי וחפץ כל ברורים
היות הרב ורב משה יחידו כעין עד עמוד גואל שמורים
ועל בית ארוני עם יהודה וישראל ובנימין חברים:

(כרם חמד ד׳ דף 143 והבא)

---

1) כן הגיה הר״ר יש״ר ז״ל ובכ״י סתומים.

עוד תעדי בעדי שני ותוף תקחי תלכי במחול וצהלי במחוליך:
ירום לבבי בעת צורי לאור לך ויר־ גיה לחשכך ויאירו אפליך:

(הקינה הידועה)

S, 31.

ולא כשירי ר' אברהם בן עזרא בהיריס בשחקים ··· ושירי החכם ר' אברהם בן עזרא עזרה בצרות, וגשמי נדבות בזמן בצרות, וכל פיוטיו מרוצים וענייניו נפלאים, כהם לא ראו הרואים, גם הוא חבר סדר ליום הכפורים ענייניו בכור שכל עמוקים, ועל הלבבות חקוקים: (תחכמוני שער ג')

S. 32.

בראשית כל רעיון ואחרית כל הגיון
מבורך אל עליון אלהי הרוחות
אשר חסדו הטה עלי דרי מטה
ושת לפה מבטא וחכמה בטוחות
והכין משכילים לישר מעגלים
לחבר סוד מילים להשיב כל שיחות
ואברהם זקן כעוף נודד מקן
יסוד דקדוק תקן ובאר על לוחות
ומחברתו תנעם לכל משכילי עם
בנתנו טוב טעם לנעות גם נחות
וסוד אותות נראות ופעם נחבאות
ולמה הן באות קמוצות ופתוחות
קרב תלמיד הנה לכל תשאל מענה
ותהיינה עיני לבבך נפקחות
אחוז אורח סוקל ולדעת משקל
לכל כבד או קל קרא ספר צחות:

(הקדמה לס' צחות)

S. 33.

אני ישן ולבי ער והנה נתחי נצבו לריב כצרים
וקם עין עלי אזן ולשון והרחיב פה ונשא קול והרים
נאם עין אני רואה וחוזה מחפש מה בחדרי החדרים

משל למלך אשר בכה למשתה
בנו צפה אשר ינוע כן את במליך:
חחת מעיל תתכס סיני לבושך
בשק תעטה לבוש אלמנות תחליף
שמליך:
אוריד דמעות עדי יהיו כנחל ויי גיעו לקברות שני שרי אציליך:
משה ואהרן בחור חהר ואשאל
היש תורה חדשה בכן שרפו גליליך:
חודש שלישי והקשר חרביעי
להשר חית חמדתך וכל יופי כליליך:
גדע ללוחות ועוד שנה באולתו לשרוף באש דת הזה תשלום
כפליך:
אתמה לנפשי ואיך יערב לחכי
אכול אחרי ראותי אשר אספו שלליך:
אתוך רחובה כנרחת ושרפו שלל עליון אשר תמאסי לבוא קהליך:
לא אדעה למצוא דרך סלולה הכי היו אבלות נתיב יושר מסיליך:
ימתק בפי מדבש למסוך במשקה
דמר עות ולרגלי היות כבול כבליך:
יערב לעיני שאוב מימי דמעי עדי כלו לכל מחזיק בכנף מעיליך:
אך יחרבו ברדתם על לחיי עבור כי נכמרו רחמי לנדוד בעליך:
לקח צרור כספו הלך בדרך למר רחוק ועמו הלא נסו צלליך:
ואני כשכול וגלמוד נשארתי לבד מהם כתורן בראש הר מגדליך:
לא אשמעה עוד לקול שרים
ושרות עלי כי נתקו חבלי תופי חליליך:
אלבש ואחכם בשק כי לי מאד
יקרו עצמו כחול ירביון נפשות חלליך:
אתמה מאוד על מאור היום
אשר יזרח א כל אבל וחשיך אלי ואליך:
זעקי בקול מר לצור על שברונך
ועל חליך ולא יזכור אהבת כלוליך:
חגרי לבוש שק עליה הבערה
אשר יצתה לחלק וספתה את תלוליך:
כימי ענותך ינחמך צור וישב
שבות שבטי ישורון וירים את שפליך:

ואפריח במי ירדן נרדי   ואצמיח בשילות שלחי
אהלל את שמו מדי חיותי   ואודנו עדי נצח נצחי:

(בתולת בת יהודה דף 62 והבא)

S. 26.

חשבתני אדוני כוס ושלך   והרבית לפני תרנגולך
והכל נעזב לזר ורזה   דרור המור כמו נתעב ומושלך
ועתה יכמרו נא רחמיך   ומלא שאלת עבדך שאלך:

(דיואן שד"ל א' צ"ב)

S. 27—29.

שאלי שרופה באש לשלום אבליך   המתאוים שכון בחצר זבוליך:
השואפים על עפר ארץ והכואבים   המשתוממים עלי מוקד גליליך
הולכים חשכים ואין נוגה וקוים לאור   יומם עליהם אשר יורח ועליך:
ושלום אנוש נאנח בוכה בלב נשבר   תמיד מקונן עלי צירי חבליך:
ויתאונן כתנים ובנות יענה   ויקרא מספד מר בגלליך:
איכה נתונה באש אוכלה תאוכל באש   בשר ולא נכוו זרים בגחליך:
עד אן עדינה תהי שוכנה ברוב השקט   ופני פרחי הלא כסו חרוליך:
תשב ברוב גאוה לשפוט בני אל בכל   המשפטים ותביא בפליליך:
עוד תגזרי לשרוף דת אש וחקים ול־   כן אשרי שישלם לך גמוליך:
צורי בלפיד ואש הלבעבור זה נת־   נך בעבור כי[1]) תלהט אש בשוליך:
סיני העל כן בך בחר אלהים ומ־   אס בגדולים וזרח בגבוליך:
להיות למופת לדת כי תתמעט ות־   רד מכבודה והן אמשול משליך:

---

1) בדפוסים נוסף באחריתך נגד המשקל ולמותר.

האומרים אך דבר לשון   לדמות ימיהם ליום קדשי
אדום מקדם ליום ראשון   ערב מאחור ליום ששי
תעתוע קדר ודישון   איך בעלי האמת ישיא
ידמו עדים לעדיים   והמתים אל החיים:
ומה לשבני המבקשים   לעלות לכסא ממלכה
מנוחת אלהים ואנשים   ושם צוה את הברכה
תחלה למקראי קדשים   מימי בראשית נמשכה
פרי מצותו עץ חיים   בצילו נחיה בגוים:
דגולה לשמך מכהנת   ושמך בידה למשענת
היתה בחיקך מקננת   ועל שלחנך מרננת
שבעה במן מעדנת   ועוד הותירה צנצנת
מודעת זאת באיים   ויצא לה שם בגוים:
הוסף אל ידך שנית   לחדש מלוכה קדמונית
להולכת קדורנית   פוורה שמאלית וימנית
ותבוש ערבית ויונית   והשב כהונה אהרונית
יתקדש במחנה לויים   שמך המחולל בגוים

(מחזור ויטרי כ"י אלמנצי לליל שבת סי' קנ"ח)

S. 25.

הציקתני תשוקתי לאל חי   לשחר את מקום כסאות משיחי
עדי כי לא נטשתני לנשק   בני ביתי ואת רעי ואחי
ולא אבכה עלי פרדס נטעתיו   והשקיתיו והצליחו צמחי
ולא אזכור יהודה ועזראל   שני פרחי יקר מבחר פרחי
ואת יצחק אשר כבן חשבתיו   יבול שמשי וטוב גרש ירחי
וכמעט אשכחה בית התפלה   אשר היו במדרשיו מנוחי
ואשכח תענוגי שבתותי   והדר מועדי וכבוד פסחי
ואתן את כבודי לאחרים   ואעזוב לפסילים את שבחי
המירותי בצל שיחים הדרי   ובמסוכת סבך חוסן בריחי
ונפשי שבעה ראשי בשמים   וריח נעצוץ שמתי רקחי
וחדלתי הלוך על כף ועל סף [1]   ונתתי בלב ימים ארחי
עדי אמצא הדום רגלי אלהי   ושמה אשפכה נפשי ושיחי
ואסתופף בהר קדשו ואקביל   לפתחי שערי שחק פתחי

1) כן הגיה הר"ר שי"ר בכ"ח ז' דף 267 :בבתולות אף.

אם אעבד בהם אשבע נדודים
כלם בעיני הם ימים אחדים
מאהבתי בך יום שעשועי :

אצא ביום ראשון לעשות מלאכה
לערוך ליום שבת המערכה
כי האלהים שם שם הברכה
אתה לבד חלקי מכל יגיעי :

מאור ליום קדשי מאור קדושי
שמש וכוכבים קנאו לשמשי
מה לי ליום שני או לשלישי
יסתיר מאורותיו יום הרביעי :

אשמע מבשר טוב מיום חמישי
כי מחרת יהיה נופש לנפשי
בוקר לעבדותי ערב לחפשי
קרוי אלי שלחן מלכי ורעי :

אמצא ביום ששי נפשי שמחה
כי קרבה אלי עת המנוחה
אם נע ונד אלך למצא רוחה
ערב ואשכח כל נודי ונועי :

מה נעמה לי עת בין השמשות
לראות פני שבת פנים חדשות
בואו בתפוחים הרבו אשישות
זה יום מנוחי זה דודי ורעי :

(דיואן שד"ל ב' ב' פ"ט גם במחזור ויטרי כ"י אלמנצי סי' ק"פ לליל שבת ובחרתי בנוסחאות הדיואן ומחזור ויטרי מוסיף עוד בית בסופו ול' כי אחרים הוסיפוהו, גם נדפס כבר השיר בסדר תפלות וכו' לאנשי סיניגלי בשחרית לשבת חופה וגם שם נוסף הבית השביעי כמו במחזור ויטרי ועוד בית שמיני גם בסדר אמרי נועם נמצא חלק מן השיר הזה וגם החלק הזה מקוטע לחצאין ומשובש וגם שם הבית השביעי והשמיני)

S.24.

יקר יום שבת תגדיל   בברית שלום וחיים
וקדשתו ויהי מבדיל   בין ישראל לגוים :

S. 21.

ומר על אדום וקדר   זה יחלש או זה יחלוש   תמיד עמי פוקה :
(פרחון ערך א')

S. 22.

הלנופלים תקומה   מבור עני הטבעו   ואם יש תרומה   ליורדי בור ודומה :

יום חרב דבירי   אל תבוא בו רננה
כי נהפך הדרי   לקלון ושירי לקינה
ויחשך מאורי   ותשכון עליו ענגה

גם סהר וחמה   בקצה זבול נשקעו   וכוכבי עש וכימה   ירדו לתחתית אדמה :

חיש אחרית ותכלה   לשיב שבות גלותי
ואם תהיה תעלה   לי מכאב מחלתי
ובני ריק ועולה   ירשו גבול נחלתי

ומנחת ותימא   תוך אהלי ירגעו   ואהיה לשמה   בידי נביות ושמה :

ועד אנה אלהים   לי תחרש עוד ותחוה
ובניך תמהים   נפלו כצפור במוקשי
צר תוהים ורוהים   בידי אדונים קשה

קום ועשה נקמה   בהם ויכנעו   בני דומה וחומה   תהיה ללא רוחמה :

דלה מבור יגונם   עם קצפך נשאו
כי לבם ועינם   מול כסאך ישאו
והוצא את המונם   מבית כלא החבאו

וכלם ביד רמה   אל ביתך יסעו   מהימן וקדמה   מבין קדר וקדמה :

הוסף יד ידועה   לקנות שארית יוסף
וצולעה ותועה   לצבי ארצות תאסף
וכל נפש ברעה   אל עבדך תכסף

ובפחד ואימה   לך יום יום יכרעו   כל ברך וקומה   ותברכך כל נשמה :

(מחזור ספרד לשבת חזון גם דיואן שד"ל ב' ב' י"ח ומחזור קלבריה
כ"י , ואני בחרתי כמעט בנוסחת הדיואן וע' פרחון ערך טבע)

S. 23.

על אהבתך אשתה גביעי   שלום לך שלום יום השביעי
ששת ימי מעשה לך כעבדים

S. 20.

בהבצר מומה מנבונים   כבן נון את והיא נערך ידידה
ואיכה לא יהי השיר מלאכתך   וכל יודה אשר אתה משיחו:

(דיואן שר"ל א' ע"א וע' בתולת בת יהודה דף 19 ונחל קדומים דף 14)

S. 20.

חדל כמעט ודע כי אב המון לי   למגדל עוז ושירי בו נשואים
גביר לולי נדיבותיו אזי לא   חרוזי מהלל היו ברואים
בב ואיש איך ארמהו ואהיה   כאיש ימשיל תהומות לגבאים
תמול היו בני בינה חכמים   והיום נשארו נגדו פתאים
בני גלעד צרי ידיו יקוו   ויודו לו שבאים עם סבאים
כאלו מנדיבות אצבעותיו   שנות חיים בתוך כפיו מצואים
הבן שבטו הדיחהו בחזיון   ולמד מפליאות בין פלאים
ואין מעצור לדעתו מפליאות   ואין לאמור הגם זה בנביאים
למען חוברו[1] מתום ויושר   והדשיא משדה חסד דשאים
ולבש הזמן בו מחלצות גיל   כעבד יחליף בגדי כלאים
יקדם מעשיו טרם דבריו   וגשם יעלה טרם נשיאים
גביר לו משו ידיו סלעים   נתנם כעינות לצמאים:

(סס ה' קל"ד והשיר מתחיל: עמוד כמעט צבי צבאות צבאים, ונמצא ג"כ חלק ממנו בהעתקות הר"ר יה"ש)

S. 21.

נוחל ומנחיל דת פלילים   מורע האצילים
המתנדבים בעם:
מליו כאור נגהו   ודרכיו מאד גבהו
מלכת בדרך העם:
עומד לחזק הבדק   ויושב על כסא צדק
לשפט את העם:

* * *

עניו שפל רוח ודכא   חכמת לשונו הרכה
תפלטני מריבי עם:
יום קרב הוא בעדי יריב   וביום תפלה הוא יקריב
את קרבן העם:

(שם ב' ב' קי"ג)

---

1) כן הגיההר"ר שר"ל ובכ"י חיברו.

S. 19.

ומי חשוק אשר תפנה[1]) בכלעת אלי פניו ותראה בו דברים
בנסעו ממך יפיק רצונך ולא יועיל בשבתו בחדרים:
(שם דף 12)

S. 19.

לא נקראתי רק נקראתי ובמספרכם לא אמצא
אם אפקד לא אפקד או אמצא לא ארצה:

(אריענט 1850 לב"ל 50 דף 799 ונכתב עליו: אמר כשנקרא להתגלה באלהארמה. גם בדיואן שד"ל א' ר"ך ונכתב עליו בלי ערבי: וקאל וקד אגפל ען אל אחאר פי ולימה ר"ל אמר כאשר שכח לבוא אלסעודה)

S. 19.

מות אהבה הסתר פשעים תוך
סגור הלב וחייה גלות תוכחת:

(בית משיר מתחיל האין צרי אל מחלה נצחת והוא בדיואן הר"ר שד"ל א' קפ"ז וגם בהעתקות הר"ר יה"ש):

S. 20.

אמת הם כל דברי בך ואינם כדברי שיר ולא דבר משלים:
(נחל קדומים דף 16)

S. 20.

מה לי לרוות פני ארץ בדמעתי...
נסע ונתן בבין[2]) גורי לבבי מסי־ לתו ובין שממות ביתי מסילתי:
(אריענט 1851 דף 380)

S. 20.

יום אתנה יחידתי כפרו ארעה אמת כי צלחה סחורתי:
(נחל קדומים דף 19 הערה 28)

---

1) ובדברי חפץ נוסף: אליו והוא למותר נגד המשקל. 2) באריענט בין נגד המשקל.

S. 18.

לחי כרצפת אש ברצפת שש נרקם סביביו מור כרקמת שש
יוסף בלבי אש בקרבו לי כי יחמול פעם ויבגוד שש:

(שם חלק א' שמ"ב)

S. 18.

חידה כמו אור תענה דעת ולראש כסיל עולה ונוגעת
עזות בפיה וחלקלקות בם חלקה פיה וקורעת
תור נערות השיר בהגיע חן חן תהי מוצאת ופוגעת:

(הג' הבתים האלה בסוף חידה אחת אשר נכתב עליה בלי ערבי: ולא יכף רמאנא מלגזא ר"ל ולו בתארו את הרמון בדרך חידה ותחלת החידה הזאת: תבה דמות קובה מתולעת והיא נמצאת בהעתקות ה"רר יה"ש מן אחד שירים נמצאים בבהכ"נ אשר בקלעא גם בדיואן שד"ל חלק א' שפ"ו. ואדמה בנפשי כי הג' הבתים האלה אינם נמשכים אל החידה על הרמון כ"א הם שיר בפ"ע בו יפאר המשורר את עצם ותכונת החידה וא"כ איננו מקרה כי גם הדלת של הבית הא' יוצא בהברת החרוז כאשר הוא חוק לשירים יוצאים בחרוז א' על פני כולם ובתיהם נחלקים לדלת וסוגר כי בכל הבתים רק לסוגר יש חרוז רק בבית הראשון גם דלתו בחרוז יסגר. ודע כי בדיואן שד"ל כתוב בדלת הא' זאת במקום אור וא"כ היא נמשכת עם החידה על הרמון, ויהי מה ענין הבתים האלה הוא כפי תרגומי)

S. 18.

ומה עור אשר עינו בראשו ובו צורך לכל דרי נשיה
אשר ייגע ימי חייו להלביש מתי ארץ והוא ערום ועריה:

(שם א' פ"ו ונרשם עליו: וקאל מלגזא פי אלאברה ר"ל ויאמר בדרך חידה על המחט ,וע' דברי חפץ דף 12)

S. 19.

בלי מכיל לאין תכלית וקצה והוא קטן בידך תאחזהו
ורחוק ממך לתפוש אשר בו ואם עין בעין תחזהו:

(דברי חפץ דף 11)

לו להשיב קט מנומי
יחזהו אולי חלומי:

הצבי אפרדהו בנפשי
מות בני איש עלי ישי
הוא פקיד גן עדני ואשי
מלחייו עדן בשמי
כאשר מעיניו[1] סמי:

הן בחיצי עיניו יונה
לב עמיתו[2] יכה וישנה
השמחים לאיד[3] אענה
אם ידידי נהפך לקמי
עול אהביו משרה לשכמי:

בחמודות עולם אפרדה
ליל אשר עשה את[4] דדי
בו צבי חן תחתי[5] ארדה
משפתיו צוף יין כרמי
ואנשק לחי אדומי:

מבדולח פיו השקני
דם ענבים בשפת שני
עד אשר קץ ויענני
כם אלי כם אלי כמי
נסקיך אלכמר בפומי[6]:

(שם חלק ב׳ ב׳ כ״ד ומשקל השיר בכל הבתים: תנועה ויתד ג׳ תנועות יתד ותנועה. והנה פה מלבד כי המשורר הניע פעם את הנח ועוד חסר הרבה פעמים שוא היתד האחרון)

S. 18,

ליל גלתה אלי צביה נערה   חמת לחייה וצמת שערה
צהוב כעין אודם בכסותו עלי   רקת בדולח לח תמונת תארה
דמתה כשמש בעלותה תארים   את עני נשף בלהב זהרה:

(שם חלק א׳ ש״ב)

---

1) כ״י: מעיני. 2) כ״י עמיתיהו. 3) כ״י לאידי. 4) כ״י עשיתי. 5) מלת תחתי הוספתי מסברא ולהר״ר שד״ל דעה אחרת בזה.
6) הבתים השנים האחרונים האלה הם בל׳ ערבי וכנראה מתוך שיר מורגל בזמן ההוא ופירושם עד אנה אנשקך יין בפי וע׳ ספרי על הדיואן דף 135.

מי[1]) יפי חצלו אדי
והשקו את שדי:

ליל אשר למרום עלית
ואחות לבנה שבית
עש כסיל וכימה ראית
אך להתחבר עמדי
חמדו היותם לי עדי
מזבול ישלחו עדי[2])
פתילים לצמידי:

ליל אחבקך נשף השקי
ופרי שפתיך מתקי
אקרא לך נחלת חלקי
הנך[3]) מאד יפה דודי
אנך אלהים אל ידי
רק לך אתנה דודי
ותלין בין[4]) שדי:

(דיואן ר' יהודה הלוי כ"י שד"ל חלק ב' ב' נ"ז והשיר הוא מן שנקראים בפי משוררי הערביים: מושח פי' שירי אזור על כי החרוז הראשון ישוב תמיד אחרי נפסק באמצע על ידי חרוזים אחרים ועי' ספרי על הדיואן דף 133. ומשקל השיר הזה בשני הבתים הראשונים של האזור וכן בג' הבתים האמצעים: ב' יתדות וד' תנועות ובבית הג' של האזור: תנועה ויתד תנועה ויתד וב' תנועות, ובבית הד': יתד וד' תנועות. וכבר ידעת כי חוקי המשקל ישית את המשוררים לפעמים להניח הנע ולהניע הנח, וגם בשיר הזה תמצא כמוהו)

S. 17.

שאלו מעפרי שלומי
יענה מה בצע בדמי
דברו נא אליו חלקות
ימאסה בצע מעשקות
לו לעיני הנעתקות

1) כ"י מה. 2) כ"י ידי. 3) כ"י הנה. 4) כ"י בבין.

והאש יאריב גופה ותשחק   ודמעתה עלי לחיה שפוכה
ואם למות תהי נוטה בהתיז   אנוש ראשה תחי מאין ארוכה
ולא שרנו לפנינו בריאה   בעת אחת משחקת ובוכה:

(שם ע' שם)

S. 16.

רעית צבי אל תנודי
כי מאד חשקתיך מעודי
את רצוני ומחמדי
ודי לי רצונך די:

זה שלום צבי חן רקוח
לא עלי[1]) ידי ציר שלוח
גם אני עלי כנפי רוח
אמסכה במור עובר סודי
אכתבה אהבי לידידי
מר דרור יטפו ידי
ובלחיו עדי:

דוד יצודדני מהיכל
כי לשון בשמיו[2]) בי רכל
ואני אפתה גם אוכל
יחשוב ידיד[3]) שהוא צודי
והלא לבבו[4]) מצדי
בית אסוריו במרבדי
ותחת לרבידי:

לעלות ולרעות בגנים
רד צבי וללקוט שושנים
ואחוז בתמר סנסנים
אשכלות כפרים[5]) בעין גדי
נאצל עליהם מהודי

---

1) כן הגיה הר"ר שד"ל ובכ"י על. 2) כ"י בשמי ויהי' פי' כי לשוני הלכה רכיל לגלות סודי כי ריחה הטוב הולך למרחקים ומתוכו הכיר דודי את מקום מסתרי ואני בחרתי להגיה ולפרש כי הוא קנה אותי בלשון בשמיו (מלשון רוכל) ופתני בדברין הנעימים אך אני אגבר עליו. 3) כן הגיה הר"ר שד"ל ובכ"י: ידידי. 4) כ"י לבבי. 6) כ"י כופר.

ועל גרגרות מעלתו ענק חן ירימון עלי כל סגנים ופחות
גביר יהלך על אדמה ועל ראש כסיל נתכנו לו כחפצו מנוחות
ירוצץ כברק עשה תום וצדק בעת מהלכי כל גבירים טפחות
וטובות בידיו ודלתות חסדיו לכל גר ואורח ימותיו פתוחות
ומציל למטים להרג בהונו ומשיב נפשות למות לקוחות
נעימות לשואל במתן ימינו ולו גיל בפניו ושובע שמחות
קחה לך תשורה ברולח אמרים ומה טוב מנחות כמו ואת שלוחות
ושירה בנויה באבני תהלות ובלתה כתפל בנויות וטוחות
ובינות אהבים וספון ארזים בגן אל והם רעננות ולחות
והא לך גברת לשירות ילדום בני שיר וכלן לנגדה שפחות
אמת את ושמש תאומים בעולם ולכם תהי זאת לבדה לאחות:

(שם ע' כ"ח דף 69)

S. 14.

ידיו כעץ חיים ועץ דעת בפיו פניו פני חמה בלי שוקעת
רואים מעט שניו ורוב שכלו ולא ראו לפניו תום בלי מגרעת
הן יאמרו כי יחזו גפן יקר אי נמצאה כזאת ואי נטעת
לו את אבותיו ידעו אז יאמרו היא מעלה מאב לבן נוסעת:

(שם ע' הר"ר ליב דוקעס בספרו צור ראבביניסען שפרוכקונדע דף 68, גם הר"ר צבי הירש חן טוב במכתב עתי אנגלי לשנת 1849 נו' 44)

S. 14.

יגאו בעמר בין עמרי לקטו ובהון מעט מבית נכותי בזו:

(שם ע' אריענט לשנת 1851 דף 374 והוא בכ"י שד"ל סי' ס"א השיר מתחיל: עיני וזממי לי נכחות חזו)

S. 15.

הקיצוני סעיפי לעבור על מלון הורי וכל אנשי שלומי
שאלתימו ואין מקשיב ומשיב הבגדו בי עדי אבי ואמי
בלי לשון קראוני אליהם והראוני לצידיהם מקומי:

(שם ע' כ"ח ד' דף 89)

S. 15.

אחות שמש בליל אופל ערוכה ואיך שמש תנוצץ בחשכה
ולה קומה כתימורה אמור או חנית זהב לפנינו מעוכה

אימות רצעות בשמעו אולי יקבל התראת רצועים
ויאמר לא אעשה בעבור הארבעים :

* * *

..ופעלת שכיר בלי להלין אתך על משתך
אם תשכב לא תפחד ושכבת וערבה שנתך :

* * *

העלל פן תעלילו במדה במשקל ובמשורה כי אני הוא הבורא עלילה
המסיתים להיות בכיסך אבן ואבן אמור תאמר להם חלילה
לא אוכל לעבר את פי יי אלהי לעשות קטנה או גדולה :

* * *

חמדת שנה שביעית כל נושה ישמיט ולא יגוש בעמי ובאחי
והיה כל הנשוך וראה אותו וחי :

(אזהרות לר' יצחק בן ראובן)

S. 13.

עמדה עלי משבר והמליטה אבל   וכר אשר לא תהיה חובקת
חבלי שאול סבו פעמיה והיא   נוטה אלי דודה ומתרפקת
זכרה ברית נוער ואט אל שערי   קבר תהי יד אהבה דופקת
ושמור אמונתי להומות אחרי   אם נוסעה מהן ומתפרקת
וכתוב אלי דודי הכי אש הנדוד   היתה בנפשו בעדי נשקת
הגר אשר נסגר בבור גרות וכף   מצוק עלי ירך נדוד סופקת
יתאב שתות כוסות ערבים לו
וכום   אסון לכמוה תהי נמתקת:

(דיואן ר' משה בן עזרא כ"י שד"ל סי' קע"ז, ע' כ"ה ד' דף 92 והבא, וברא"שו: ונעית אליה בקשתילה בנת אכיה תופית בקרטבה פי תשרי סנת תתע"ה פרתאהא בהדה אלמרתיה וכאטב בהא אכאה וקאל, ר"ל הגיעה אליו השמועה בקשתילא כי מתה בת אחיו בקרטבה בתשרי שנת תתע"ה ויקונן עליה בקינה הזאת ערוכה אל אחיו והיא מתחלת: עין אשר מהבכי נמקת)

S. 13—14.

תנוציץ לשירות ומלות נכוחות...
נתונים במכתב אלהים לאב כל   המונים וגוים לנשאם כלוחות
ושמתים ככתר עלי ראש חסדיו   ושריו מלאים באבני שבחות

S. 10.

ולא כשירי בן ראובן מלבא רוח עשוקים .... ושירי רבי יצחק בן ראובן, ואדם מי חכם ויבן, כי הפליא לעשות מליצת נאות, והביא במלוא חרזיו זכרון כל המצות, ושימם בפסוקים דבקים, כאלו הם ברוח הקדש חקוקים : (תחכמוני שער ג')

S. 10—12.

גיל נא ברעדה ואומה ופחד מנורא ואיום
גמור לדעת מקרא שבכתב ושבעל פה להמציאך בהם פדיום
גדרתיך בחתן בנותי שתיהן כאחת לחיום
בשתים תתחתן בי היום :

* *
*

להתירא ולכבד אב ואם לכבד אם יפתוך לעזוב את שמי ושם נבריה לעבוד
לכבודי ולמוראי הזהר והשב תשיבנו פן תאבד אבוד
אמרתי כבד אכבדך והנה מנעך יי מכבוד :

* *
*

דבר תדבר בם בשעת שכיבה בעת תפקיד רוחך בידי כי יפרד מעליך
תנה אותו על ידי ואני אשיבנו אליך :

* *
*

בחונים יושבי גרן עגלה סנהדרי גדולה וקטנה בדיני נפשות ומכות וממוני חילך
ברו לכם המשפט כי לאלהים הוא ובעת יבאו שנים וישבו למולך
בלבושו האחד כלי מילת והאחד קרעים אמור תאמר לו בפלוכך
ועתה הורד עדיך מעליך ואדעה מה אעשה לך:

* *
*

סורו זרים ממאכל תרומה וגם זר הבא לשמש הוכח תוכיח למולו
עדות ראה נא במקל אהרן המונח לפני משמרתו בהלולו
עמי בעצו ישאל ומקלו יגיד לו :

* *
*

איש או אישה כי יעשו מכל חטאת האדם להוכיח בהתראות ובהעדאת עדים

PJ5040
G4

S. 8—9.

ויקם אחריהם דור המשוררים הנעמנים, ונקרא זמנם זמן הנגנים, כי היה הדור כמו קולים והם כשושנים, והוא דור המשוררים הנפלאים, הקרואים חבל נביאים, אשר היה מהם הלוי רבי יהודה, תור התורה ועדי התעודה, ושאר משוררי דורו ילוה אליהם השלום, ואף על פי שלא הגיע אחד מהם בשירו למעלות רבי שלמה, ולא השיג לתוקף נאמו, ומתק טעמו, אך היו להם מלים נפלאים, וחרוזים נוראים, ועל פיהם נראו נוראות השירים הערבים, כאלו לקוחים מפרי כרובים, או מלשון החזים[1] גנובים, ותנח עליהם הרוח והמה בכתובים, ויתנבאו ולא יספו, ולשמע נוראות שירם נדיבי עמים נאספו: וישא משלו ויאמר

אצילים לבשו בגדי חמודות — כשמש זרחו בשמי תעודות
לשירם נבהלו אנשי לבבות — ועטה הזמן בגדי חרדות
וקשרי בין לשירם העמידו — ובלבבם ארנים לו וידות
והם היו בעם האל יחידים — וכן היו מליצותם יחידות
ופה אל פה נבואה דברה בם — בחזיון שיר במראה לא בחידות:

ואחר הדור ההוא נסתתמו מקורי השירים בלשון הערבים ותלילת השיר שולח במשמניה רזון, גם נביאיה לא מצאו חזון, וכל הבאים אחרי הדור ההוא יגעו לחקור מקור השירים, והלכו בורות נשברים, ומימיהם מרים, ומאחר אשר נאסף שלמה היושב על כסאו, ויגוע וימת אברהם נשאו, ויהודה שר צבאו, ומשה נביאו, נסתם חזון השיר ומוצאו, ונסתלק הכבוד ההוא ומוראו, ולא יסף עוד מלאך ה׳ להראה, כי לא קם אחריהם, מי יחבר כשיריהם, והנה אנחנו אלה פה היום מלקטים שכחת שבליהם, ומזנבים נחשליהם, ויום ולילה נרוץ במעגליהם, וניגע ולא נגע אליהם, כי כל אחד ממנו יהגה ריק, וחרב סכלות יריק: (תחכמוני שער י״ח)

1) כצ״ל ובדפוס: חרוזים.

1*

Geiger, Abraham

ציצים ופרחים

משדי ספרד ואיטליא נלקחים:

לייפציג
בדפוס המשובח של ליאופולד שנויס.
תרט"ז

RETURN TO: **CIRCULATION DEPARTMENT**
198 Main Stacks

LOAN PERIOD 1 Home Use	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS.
Renewals and Recharges may be made 4 days prior to the due date.
Books may be renewed by calling 642-3405.

DUE AS STAMPED BELOW.

DEC 1 1 2003		

FORM NO. DD6 UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
50M 5-02 Berkeley, California 94720–6000